

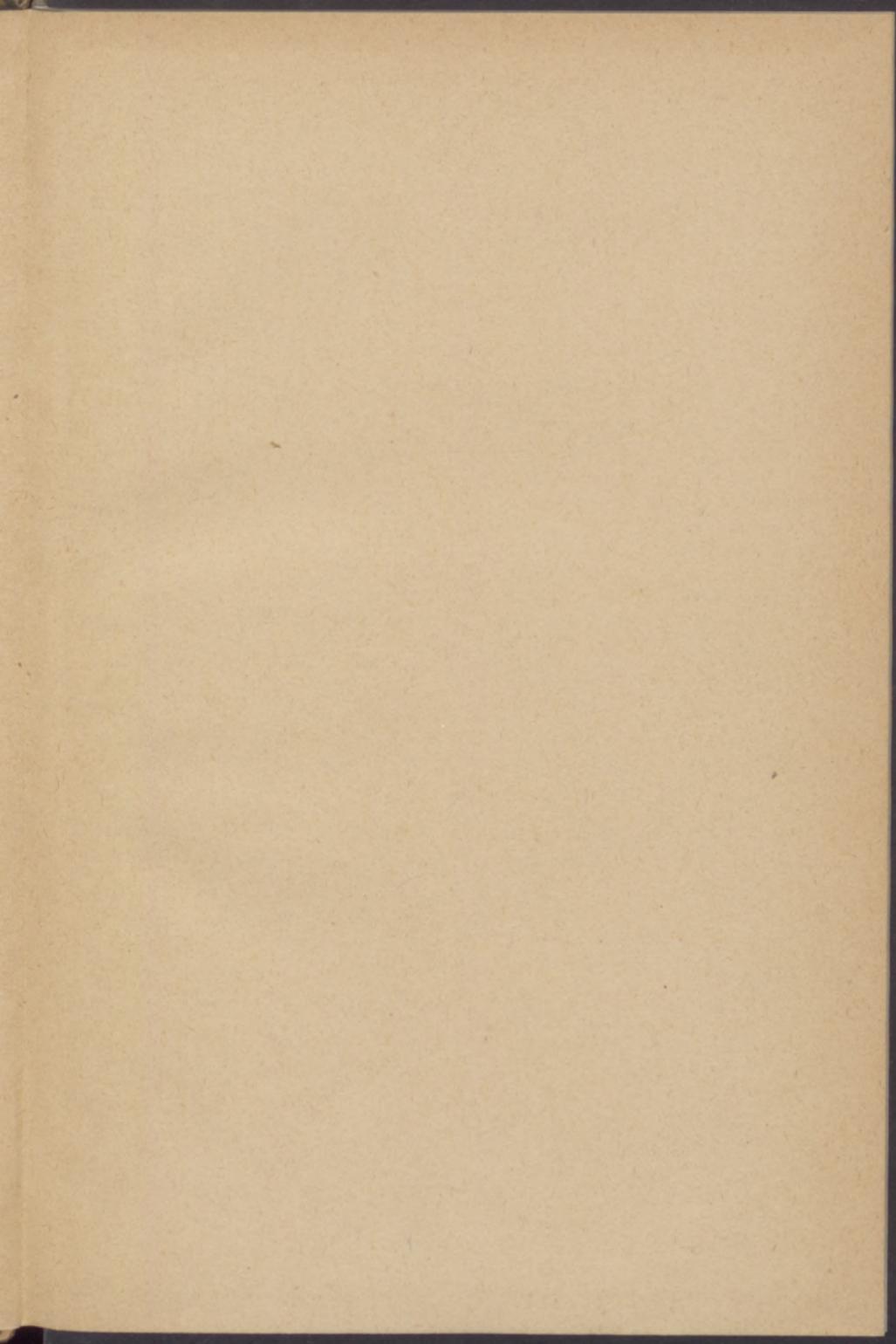
Der Bauernkrieg
in zeitgenössischen Schilderungen

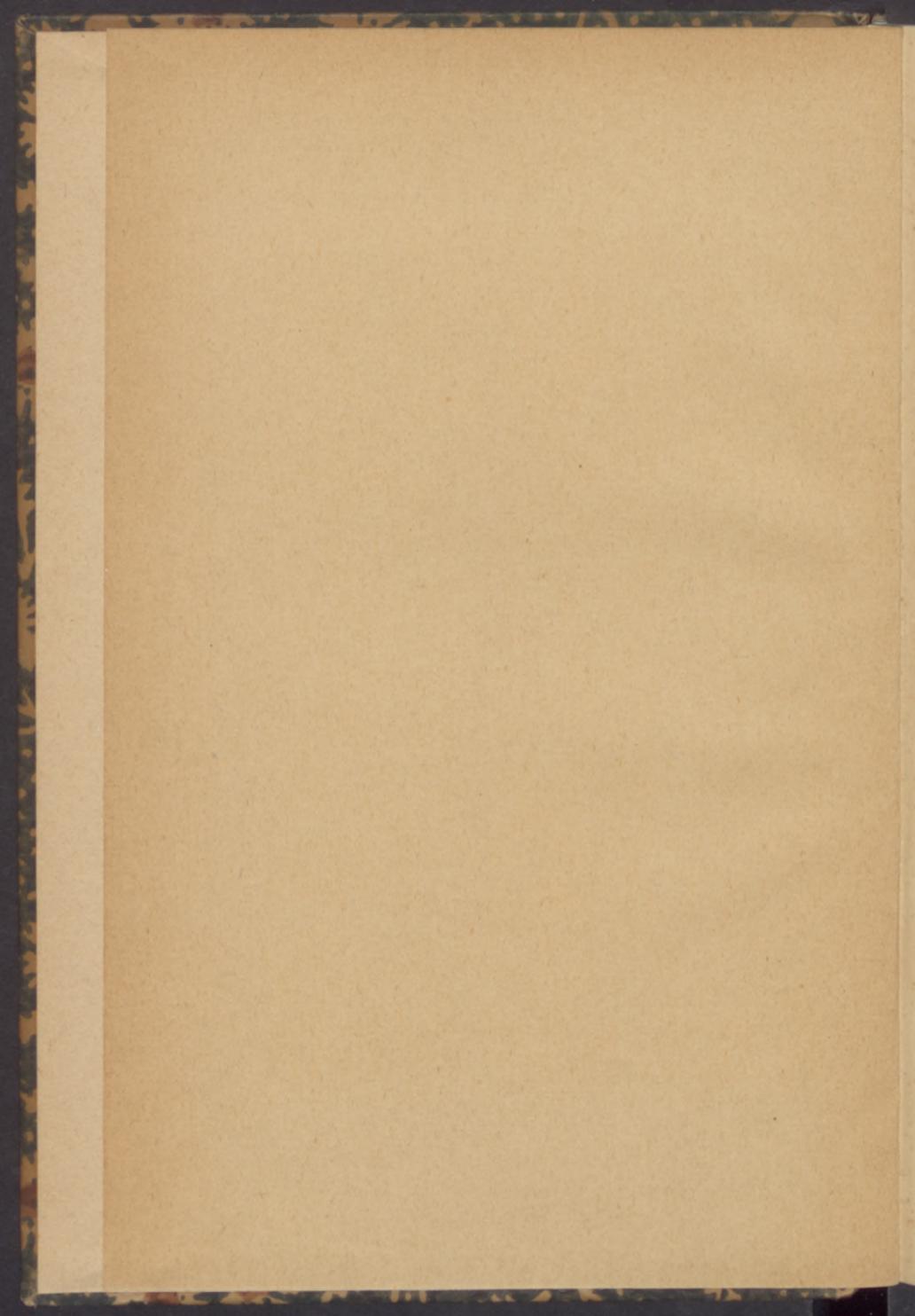
.....
Insel-Bücherei Nr. 352

A a

676

Pa 676





384600

Der Bauernkrieg

in zeitgenössischen
Schilderungen



Im Insel-Verlag zu Leipzig
[1923].

1929.12968



865444

D. 200 / 50

Die Werdensteiner Chronik

Von dem Bauernkrieg Anno 1525 und 1526, was sich vornehmlich mit ihnen auch im Allgäu zugetragen.

Als man zählt nach der Geburt Christi 1524 Jahr, hat sich erstlich erhebt die Bauerschaft im Hegau und Schwarzwald wider ihre Herren und Obrigkeit, geistlich und weltlich, und nachmalen han sich erhebt die Bauern wider meinen Herrn von Kempten. Das selbig also gestanden, und han sich meines Herrn von Kempten Bauern mehr denn an einem Ort mit Ratschlägen versammelt, und ist auch zu etwelchen Malen zwischen beiden Parteien gehandelt worden. Solches ist also bestanden, bis daß man hat zählt 1525; da han sich meines Herrn von Kempten Bauern alle zusammen verbunden an der Luibas, und sein etlich Bauern, andern Herrn und Edelleuten zugehörig, auch zu ihnen dahin kommen und sich zu ihnen verbunden; und haben die Bauern im Schwarzwald, Hegau und Allgäu ihre Botschaften zusammengehabt. Und in summa da ist es darzu kommen, daß die Bauern im Land Schwaben, Franken und allen Orten, wie männiglichem wissend ist, sich zusammen in ein Bündnis verbündet und verbrüderet haben wider alle Obrigkeit, geistlich und weltlich. Es sein auch in solcher Aufruhr etliche Prediger aufgestanden, den Bauern zu predigen, als wegelaufen Mönch, verzweifelt abtreten böß Pfaffen, die dann die lutherische Sekt und mancherlei Glaubens und seltsame Sekt aufgebracht haben. Sie haben auch die Bauern fest gereizet in allen ihren Predigten wider die Obrigkeit, daß es dazu kommen ist, daß die Bauern die alten, frommen, christlichen Priester vertrieben und verjagt han und solch Buben aufgeworfen zu Pfarrern und Prädikanten; und ist darnach dazukommen, daß die Bauern ihrer Obrigkeit weder Zins, Rent, Gült, Zehnten etc., nichts mehr haben wöllen tun noch geben. Und darnach alle ganz aufrührisch gewesen und Schloß und Klöster eingenommen, geplündert, eines Theils verbrannt und alle Geistlichkeit und Obrigkeit aufs höchst verfolget.

Es hat sich auch inzwischen zutragen mancher seltsamer Glauben in Städten und auf dem Land, als nämlich daß die Lutherischen haben angefangen viel Neuerungen in der Kirchen, als die Messe verändert und daß kein Opfer sei, viel der Menschen auf den Glauben gewiesen, als ob man zuvor nie keinen gehabt hab. (Das sei weit von uns, denn man vor Zeiten wohl christlicher, brüderlicher und freundlicher gelebt hat denn jetzt zu diesen Zeiten.) Sie han das Evangelium im Maul tragen und ihr Schalkheit damit bedeket, viel vom Geist Gottes gesagt und wenig darum gebeten, nur das Fleisch hervorgezogen, das han sie gepflegt, aber Andacht, Zucht, Scham und ander Tugend versegen, Neid, Schand und Laster, Schmach an die Stätt gesetzt, alle Kirchenbräuch abgetan durch sich selbst, als ob sie den Menschen Schad seien gesin. Das will Gott nimmermehr! Item auch sein etlich auferstanden als der Karlstadt in Sachsen, Zwingli zu Zürich, Colampadi zu Basel und andere Keßer, die das hochwürdig Sakrament des Altars klein geachtet und nur ein Bedenbrot daraus gemacht haben und in demselbigen die lutherischen und dieser mancherlei Meinungen gesetzt haben, jetzt also und sonst, und also ausgeschüttet Gift über Gift. Gott, der wöll sie bekehren!

Und darnach hat der Schwäbisch Bund solchs nit können erleiden und zugeben und hat den wohlgebornen Herrn Jörgen Truchseß, Freiherrn zu Waldburg, aufgeworfen zu einem obersten Hauptmann wider die vorgenannten Bauern mit einer kleinen Anzahl zu Roß und Fuß. Erstlich gen Weingarten gezogen, wider die Bauerschaft, desgleichen gen Burzach, daselbst der Bauern etlich und wenig erschlagen zu Burzach auf dem Ried, darnach gen Weingarten zogen. Daselbst ist nichts Besonders geschehen, als daß man einen Bericht mit der Bauerschaft gemacht hat. Denselbigen Bericht haben die Bauern am Bodensee angenommen. Da sein etlich Bauern vom Allgäu daher verordnet worden von der andern Bauern wegen. Die haben solchen Bericht auch angenommen und haben auf solches Bürgen und Geisel gesetzt, sol-

den Bericht wöllen zu halten, als mit Namen Heinz Müller an der Dstrach in der Obersonthofer Pfarr, Ulrich Gsell zu Zimmstadt und Hans Rüst zu Gießen in Steiner Pfarr, Amtmann der Herrschaft Hohenegg. Da haben die allgäuischen Bauern solchen Bericht nit annehmen wöllen und die frummen guten Gesellen, die drei Geisel, vorstehn lassen. Da sind die drei mit Herr Georgen Truchsessen gezogen und für und frei bei ihm geblieben. Und darnach ist Herr Georg Truchseß mit seinem Haufen gezogen ins Land Württemberg. Da ist er an die Bauern ankummen bei Wöblingen, ein große Anzahl der Bauern, und da ihnen ein große Anzahl erschlagen mit wenig Volk und darnach von Wöblingen gezogen gen Würzburg, daselbst auch ein große Anzahl erschlagen.

Und sind die Bauern kommen vor Weinsberg und in das Thal und haben das Städtlein Weinsberg mit Verräterei eingenommen. Ob auch das Städtlein mit Grafen und Edelleuten wohl besetzt gewesen ist, haben aber die Bauern durch Verräterei der Bürger in der Stadt das Städtlein gewonnen, die Edelleut und ihre Knecht elendiglich darinnen erwürgt und keinen davon kummen lassen und insbesonder den wohlgeborenen Herren, Grafen Ludwig von Helfenstein, und andere viel mannhafte Edelleut und insonder erst den Grafen durch die Spieß gejagt und sein Hausfrau und Kinder zusehen lassen. Sie haben ihm auch Schmalz aus seinem Leib geschnitten und ihre Spieß damit geschmiert, das doch zu erbarmen ist und Lücken zu viel wäre. Es sind auch etliche Edelleut darinnen gelegen, die mir bekannt, aber deren Taufnamen nit wissentlich sind: einer von Weiler, einer von Westerstetten, ein Sturmfeber, einer von Kaltental ohn die anderen, die ich nit weiß zu nennen.

Darnach ist Herr Georg mit seinem Haufen gen Weinsberg, das Städtlein eingenommen und gewonnen und verbrannt mitsamt dem ganzen Thal als viel als achtzehn Dörfer und deren Bauern ein gut Zahl erschlagen und den übrigen etlichen die Köpff abgeschlagen und ihnen und ihren Nachkummen in die Ewigkeit

große Straf hat aufgelegt. Und insbesonders ist einer da gewesen, der hat Kindern den Zinken blasen, ist allwegen bei den Herren und Edelleut gewesen. Der hat den Zinken geblasen, dieweil man den Grafen von Helfenstein durch die Spieß gejagt hat; denselbigen hat Herr Georg Truchseß also lebendig braten.

Darnach ist Herr Georg Truchseß mit seinem Heer gezogen ins Land Franken, nämlich vor Würzburg, da viel der Bauern erschlagen, darnach die andern sich geben auf Gnad und Ungnad und der Rädelführer bei achtzig auf einmal geköpft auf Heißen des Bischofs von Würzburg.

Und inzwischen, wie Herr Georg Truchseß an denen Orten herumzogen ist, sind die Bauern zuhauf gen Rempten ins Gotteshaus gezogen, Montag nach Judica (3. April), dasselbige eingenommen, geplündert, zerschlagen, verderbt alles, das darin ist gewesen, und insonder keinen Altar noch Bild darin gelassen und die Mönch daraus vertrieben und verjagt, die darinnen sind gewesen. Nun ist aber zur selben Zeit ein Abt zu Rempten gewesen, mit Namen Herr Sebastian von Breitenstein. Derselbig ist bezeiten mit etlichen Mönchen gewichen auf ein Schloß, mit Namen Liebenthann. Er hat auch mit ihm dahin gebracht sein Silbergeschirr, auch das Heiltum von Silber, in Monstranz und Schrein, mit Silber wohl eingefaßt. Da haben sich aber die Bauern erhebt und sind vor dasselbige Schloß auch gezogen und sich davor gelagert. Da haben die von Rempten etliche von einem Rat hinausgeschickt. Dieselbigen haben zwischen meinem Herrn von Rempten und einer Bauerschaft geteidingt, daß man das Schloß hat aufgeben und den Abt mitsamt den Mönchen mit dem Leben und den andern heim hat geschoben. Doch was im Schloß ist gewesen, das ist den Bauern alles geblieben, und dem Abt ein klein Anzahl Geld gegeben zu einer Zehrung. Darnach das Schloß geplündert, das Heiltum ausgeschüttet und das Silber davon genommen, ein große Anzahl. Es hat auch ein anderer Edelmann, mit Namen Adam von Stein, sein Silbergeschirr und andere Kleinöcker auch hinein

geflüchtet, das ihm dann auch genommen und alles geraubt gewesen ist. Darnach sie alles herausgenommen, haben sie das Schloß angezündet und verbrannt. Sie haben ihm auch noch ein Schloß verbrannt, mit Namen Wolfenberg, und geplündert, und ist der gedachte Abt von Kempten nachdem gen Kempten kommen mit etlichen den Seinigen und da seinen Pfennig gezehrt, bis die Sach zu End gekommen ist. Desgleichen etliche vom Adel mit ihren Weib und Kindern auch gen Kempten kommen, und etliche christliche Priester, des altchristlichen Glaubens gewesen: nämlich Moriz von Altmannshofen, mit seinem Weib und Kindern, Hans von Breitenstein, die Frau, die Witwe Alexanders Marschalls von Pappenheim, Caspar von Heimenhofen mit seinem Weib und Kinde, die Frau von Raitnau, die Witwe, Georg von Werdenstein mit seinem Weib und Kindern, Georg von Langenegg mit seinem Weib und Kindern, Wolfgang Marschall von Pappenheim für sich selbst, die die von Kempten freundlich und tugendlich eingelassen und ihren Pfennig lassen zehren und von einem Rath redlich und freundlich gehalten worden. Desgleichen die Priester von Grödenbach im Stift mit samt dem Adel drinnen gewesen und in gleicher Maßen gehalten. Und dieweil die Bauern aufrührisch gewesen sind, haben die von Kempten die Bauern in ihr Stadt aus- und eingelassen und ihren Pfennig lassen zehren, je zu einem Mal sechs- und achthundert, ja tausend, desgleichen ihnen ihr Rathhaus und Trinktuben geliehen, daß sie ihr Rathschlag darin beschloffen haben. Mir ist nit wissend, was sie dazu bewegt hat. Vielleicht solches in guter Meinung mag geschehen sein, Schlimmeres zu verhüten, aber wir, wie wir darinnen gelegen sein, sein wir wohl gehalten worden.

Darnach ist Herr Georg Truchseß von Würzburg heraufgezogen mit seinem Haufen und unterwegs viel Bauern erschlagen, gefangen und zu Gehorsam gebracht und gezogen an die Luibas an Sant Margreten Tag, der da an einem Donnerstag gewesen ist (13. Juli), mit fünfzehnhundert gerüsteter Pferd und sechs tausend

Fußknecht; desgleichen Herr Georg von Frundsberg mit zweitausend Knechten an dem Freitag zu ihm kommen, haben ihr Lager geschlagen zwischen Haldenwang und der Luibas. Die Bauern han ihr Lager gehabt jenseits der Luibas und zu Luibas im Dorf und hinab bis gar nahe an meines Herrn von Kempten Steg, der über die Luibas geht, und sind die Bauern zusammen- gelaufen von der Mittwochen bis an den Samstag (12.—15. Juli), daß der Bauern ein große Menge gewesen ist, nit wissend, wie viel, aber zu schätzen auf zwanzigtausend. Da haben sie zu beiden Seiten zugleich geschossen, desgleichen in deutscher Nation nie erhört worden ist, desgleichen mit einander geschärmüelt bis an den Freitag zu Nacht um sieben oder acht Uhr. Da haben sich die genannten Bauern getrennt und die ganze Nacht heimlichen Abzug genummen, wie sich jedermann hat können flüchten.

Nun hat aber Herr Georg Truchseß und die vom Bund endlich ihr Sach gesetzt, nächsten Morgens mit ihnen zu schlagen. Sind aber die Bauern eines Teils hinweggewesen und die andern in aller Flucht gewesen. Da ist Herr Georg Truchseß ihnen auf dem Fuß nachgezogen und etliche erschlagen und erstochen und das Dorf zu Luibas zu Pulver verbrannt mitsamt ander Höfen und Dörfer, um Luibas gelegen, und darnach sein Lager bei Durach in das Dorf und in dessen Felder aufgeschlagen. Und inzwischen sind die bündische Knecht gen Kempten an die Vorstadt kommen, dieselbigen anfangen zu plündern und sich unschädlich gehalten, da sie des Willen und der Meinung gewesen, die Stadt zu stürmen und einzunehmen. Da sind aber die zu Kempten mitsamt allen denen, die ihren Aufenthalt bei ihnen gehabt han, von Adel und Priester, in großen Sorgen gestanden, um sich in Gegenwehr auf den Mauern und in Ordnung bei dem Illertor tüchtig zu wehren. Sie haben auch ihr große Büchs, genannt die „Närrin“, unter das Tor gerichtet. Da ist aber kommen Gorbian Seuter, alter Burgermeister zu Kempten, und N. Freiburger, Burgermeister zu Überlingen, und Bernhard Göler, pfalzgräfischer Rat, alle drei Bunds-

rät, und haben die Knecht vom Bund hinweg geteibngt von der Stadt. Da sind sie durch die Vorstadt auf Durach zu zogen in ihr Lager, wo Herr Georg das Lager geschlagen hat; und ist der Burgermeister Heinrich Seltman mit zween Ratsfreunden gen Durach zu Herr Georgen und den Hauptleuten und ich, Georg von Werdenstein, persönlich mit ihm geritten. Was da beschloffen und gehandelt worden ist, ist mir nit wissentlich. Darnach haben die von Rempten dem Heer lassen zugehn Proviant von Wein, Brot und was sie notdürftig gewesen sind, und haben ihr Stadt aufgetan und jedermann lassen aus- und einreiten und gehen und ihren Pfennig lassen zehren. Dazumalen sind die Bauern mit etlicher Zahl an den Kollenberg gewichen. Da hat Herr Georg Truchseß mitsamt anderen Herren und Hauptleuten zu ihnen geschickt: wöllten sie sich ergeben auf Gnad und Ungnad und allen Harnisch und Wehr von ihnen geben, so wöll man sie aufnehmen; wo sie aber solches nicht tun, so wölle er weiter rücken und einnehmen und verbrennen, was da sei. Auf solches han die Bauern sich auf Gnad und Ungnad ergeben und all ihre Harnisch und Wehr Herr Georgen Truchsessen überantwortet als einem Hauptmann. Desgleichen, welche nit da gewesen sein, jeglicher seinem Herrn seinen Harnisch und Wehr überantwortet und Herr Georg Truchsessen als dem Hauptmann und anderen Herren geschworen, wieder in den alten Fußtapfen stehn und geistlichen und weltlichen Obrigkeit wieder zu tun wie zuvor, desgleichen von jegliche Feuerstatt sechs Gulden zu Brandsteuer zu geben. Desgleichen da sie sich in Herr Georgen Hand geben auf Gnad und Ungnad und sie die Wehren von ihnen gegeben haben, da hat Herr Georg etliche Rädelführer herausklaubt und dieselbigen zu Durach in die Kirchen gefänglich gelegt und zum Teil, nämlich ihrer achtzehn, köpfen lassen zu Durach auf dem Berg. Da sind etwan zwei oder drei aus der Kirchen davontommen durch ihr Listigkeit, und denen sind die Köpff abgeschlagen worden am Sant Jakobsabend (24. Juli). Also hat sich solcher Krieg unter den Bauern an der Luibas erhebt

und an der Luibas wieder ein End genummen und vollendet worden. Und ist solch Heer hernach gezogen gen Altrang. Dort hat man den größeren Teil des Volks beurlaubt und darnach gezogen gen Salzburg. Da ist mir nit wissend wie viel; und welcher aber wissen will, wie viel derselbigen gewesen, der schreibe das hierunter.

Darnach ist des Bunds Heer allerlezt gen Haldenwang gezogen. Da hat man vier Mannen die Köpff abgehauen, und nämlich einem Peter Rüssler, ein Schneider gewesen von Ebersbach. Derselbig hatte Herr Georgen Truchsess in Josaphattal geladen; da solle er ihm Antwort geben, warum er das verschuldet habe. Da hat Herr Georg Truchseß ihm geantwortet: er seie nit schuldig, sondern sein Heer. So hat er gesagt: „So lad ich dich, Georgen Truchsess, und Georgen von Mindelheim und alle, die schuldig sind an meinem Tod, daß sie da erscheinen und Antwort geben an meinem Tod.“ Da hat Herr Georg Truchseß wiederum gesagt, er solle hinziehen, er wolle ihm erscheinen und gerecht sein.

Item es ist auch zu wissen: als die Bauern in ihrer Aufruhr gewesen, da haben sie eine Versammlung zu Obersonthofen am 14. Tag Februarii gehabt von allen Herrenleuten. Da ist damalen ein Graf von Montfort, zu Rothenfels geseßen, mit Namen Graf Wolf; der hat vermeint, er würd seine Bauren bei ihm behalten, daß sie nit zu den Bauren schwüren; aber sie sind all von ihm gefallen und den gedachten Grafen mit seinen Knechten allein dastehn lassen. Da hab ich, Georg von Werdenstein, ein Bauren gehabt, mit Namen Michael Heul; der hat alle die Bauren zu ihm berufen, die denen zu Werdenstein zugehören. Das haben sie getan, wollen droben gewesen sein. Und nachts sind die Bauren wieder von Obersonthofen abgezogen und etwan bei zweihundert zu Werdenstein am Schloß hingegangen, laut geschrien: „Kumm, Teufel, hol alles, was im Schloß sei!“ Weiter hinauf zu mir, Georgen von Werdenstein, geschrien: „Kumm herab, du alter Hund, wir wollen dir den Bart herausraufen.“ Weiter hinauf

geschrien zu Madlenen von Laubenberg, dazumal ein Jungfrau gewesen, und zu meiner Tochter Bärblen, auch ein Jungfrau gewesen: „Ihr jungen Huren, wir wollen euch geheuen und die alten Kammerchellen darnach nötigen.“ Sie haben auch hinauf geschrien: „Wir müssen Wasser trinken, und sie wölln Wein trinken; und wir müssen das Außerst mit Nägeln aus dem Boden kragen“ und mit mehr viele unzüchtige Worte, nit nötig aufzuschreiben. Und mit denen sind sie fortzogen, ohne Schaden.

Und am Morgen nach dem 14. Tage dieses Monats, nach Sankt Valentinstag, ist mein Pfarrer zu mir kummen ins Schloß und mir Meß gelesen in der Kapell (denn Sankt Valentin ein Patron ist in der Kapell), mit Namen Herr Cäsarius Graf. Da sind meine Bauren kummen, alle versammelt, und han begehrt: ich soll zu ihnen kummen. Hab ich ihnen Antwort geben: wenn ich Meß gehört, wöll ich zu ihnen. Und da die Meß aus ist gewesen, bin ich zu ihnen vor die Kapell gangen in den Hof, und ist der Pfarrer unter der Kapelltür gestanden. Und die vorgedachte Jungfrau von Laubenberg, auch mein Hausfrau und mein Tochter han auf der Stieg gestanden und zugehört. Da ist einer unter ihnen gewesen, den han sie für einen Redner aufgeworfen, mit Namen Christa Kutter zu Eckarts, ein Schmied (und ist neben ihm gestanden ein böser Bauer, mit Namen Michel Eckhart, ein Müller gewesen), und hat angefangen und zu mir gesagt: sie wölln mir weder Zins noch Steuer geben, noch gehorsam, noch botmäßig mehr sein in keinen Dingen. Darüber hab ich gesagt: „Liebe Gesellen, wes zeihet ihr mich oder was hab ich euch getan?“ Da hat der gedacht Schmied gesagt: ich hab nichts getan, denn was andere Herren haben getan, sie wölln kein Herren mehr han. Und darnach angefangen und weiter geredet: sie wöllten auch, daß der Pfarrer predige, wie man zu Rempten predige und insunders wie der auf dem Berg (den man gehenkt hat) und der zu Sankt Martinszell (der entlaufen ist). Über solches hab ich gesagt: „Der Pfarrer steht da, ich darf ihn nit lehren predigen; er weiß selb,

was er predigen soll.“ Auf solches hat der Pfarrer zu ihnen gesagt: „Lieben Gesellen, ich hab euch bisher die Wahrheit und den Grund gesagt und weiß euch anders nit zu predigen. Da will ich meine Seel für euch setzen.“ Da hat der gedacht Schmied angefangen und zu dem Pfarrer gesagt: „Ich scheiß dir in dein Seele, du brauchst dein Seel nit für uns setzen, und ich brauch deine Seele nirgend“ und hat den Pfarrer duzet und vor Frauen und Jungfrauen die Wort gebraucht. Da ward ich erzürnet, daß ich keine Vernunft hatt, und sprach zu den Bauren: „Wenn ihr mich von dem christlichen Glauben treiben wöllt, so nehmet mich gleich jetzt und hauet mir den Kopf ab, so will ich doch sterben als ein frummer Christ.“ Das sie aber nit tan han, sondern sind von mir gangen, und der Pfarrer und ich mitsamt anderen Personen hinauf ins Schloß und mit einander zu Morgen gegessen und beid zusammen nit sehr fröhlich gewesen, wie ein jeglicher selb wohl ermessen mag.

Solches ist also bestanden bis an Sonntag zu Fastnacht (26. Februar), da hat Herr Wilhelm Truchseß das Schloß Trauchburg speisen oder besetzen wollen. Das sind die Bauren gewahr worden und han einen Sturm lassen angehn durchs ganz Land und sind Trauchburg zugezogen. Da ist mir aber Warnung kummen; sie wöllten mir ins Haus fallen und mir das Mein nehmen. Nun haben aber meine Bauren einen Hauptmann aufgeworfen, mit Namen Caspar Mayer. Nach demselbigen hab ich geschickt, hat er eigentlich nit dürfen zu mir gahn, noch kein Bauer, er habe denn drei oder vier mit ihm gehend. Habe ich mit Caspar geredet und ihn gebeten, nämlich also: „Lieber Caspar, ich han verstanden, wie die Bauren über mich fallen wöllten und mir das Mein nehmen; ich hab auch verstanden, wie die Bauren morgen ein Versammlung und Gemeind wöllten han von dem ganzen Allgäu zu Sankt Martinszell (als dann gehabt han am Morgen den Montag zu Fastnacht (27. Februar), bitt dich, du wöllest mit den Bauren reden und sie von meinewegen bitten, daß sie mich in meinem Haus

lassen kleben. So wölle ich ihnen keinen Schaden aus meinem Haus, noch draußen noch drinnen, tun.“ Das hat der gedacht Caspar treulich getan, aber die Bauren wollten an dem glatt kein Genügen haben, sondern wollten mich selber persönlich hören, was mein Meinung wär, und schickten mir dazu vier Bauren ins Haus. Die sagten mir Fried und Geleit zu, daß ich selbst zu ihnen kam in den Ring. Da was ich warlich ein trauriger Knecht und ratschlaget in mir selb, was mir zu tun und zu lassen wär, und saß auf ein Pferd und nahm einen Buben mit mir und ritt hinab zu den Bauren auf ihr Geleit. Und da ich auf einen Büchschuß kam, da hielt ich hinter einer Hecken und schickt die vier zu ihnen hinein: da wäre ich; wenn es an ihr Will wär, so wöllt ich zu ihnen. Da was einer auf dem Wagen, der prediget — hieß mit Namen Hans Ul von Oberdorf — und sagte, der Herzog von Sachsen zög daher mit sechszigtausend Mannen und wölle das Evangelium helfen beschirmen. Und da hießen sie mich zu in den Ring reiten und taten ihn auf und mit Spießern hinter mir wieder zu. Da hub ich an und sagt: „Liebe Nachbarn, ich hab Casparn Mayern, hie zugegen, angesprochen, daß er euch bitte von meinewegen, daß ihr mich in meinem Häuslein wöllt bleiben lan unbeschädiget; desselben Gemüts bin ich noch, und euch daselb nochmals bittend, so soll euch aus meinem Haus, weder draußen noch drinnen, kein Schad widerfahren. Aber eins will ich euch bitten, daß ihr mir nit wöllt verargen, ein Red mit euch zu tun und ein Ratschlag zu geben. Nämlich daß mich will bedünken, es wöll ein Spannung und Irrsal entstahn zwischen der Herrschaft und Bauerschaft, vom untersten bis zum obersten. Das gefallt mir übel und besorge, daß es ein schlimm Ding werde unds Land dadurch zerstört werd, und deuchte mich noch gut, daß alle Bauren, jeglich an seinen Herrn, supplizierte, womit sie beschwert wären, und da die Herren bäten in solcher Supplication, daß sie sich alle zusammen taten — klein und groß — und sich mit einander unterredeten und solcher Beschweris eines Theils oder ganz abtäten, und Mittelspersonen von Städten

oder Herren hätten, darunter zu reden und, welche Partei unnachgiebig würd sein, dieselb davon zu werfen.“ Auf solches ließen sie mich wieder aus dem Ring reiten und wollten sich unterreden und hießen mich darnach wieder in den Ring reiten, da sie sich unterredet hatten. Und fing einer, mit Namen Jäck Wälz von Rieggerts, an: sie hätten da ein brüderliche Vereinigung und Verbindung mit einander gemacht, dieses Bündnis wollten sie mich hören lassen, was es besag. Auf solches ward mir das verlesen, und begehrt an mich, daß ich zu ihnen in ihr Bündnis kam; so wollten sie mich bei dem Meinen bleiben lassen und mir Vorteil tun vor den anderen. Auf solch Begehrt gab ich ihnen die Antwort: „Liebe Nachbarn, ich will euch bitten, ihr wöllet mirs nit verargen; ich bin mit Herrendiensten und mit Eid desgleichen dem Fürsten von Osterreich verschrieben, daß mir meiner Ehren halber nit geziemen will, hinterücks derselben in kein Bündnis noch Bruderschaft zu kummen; aber wie ich euch vormals gebeten, mich in meinem Haus bleiben zu lassen, so soll euch kein Schad drauß noch drinnen geschehen.“ Über solches ward mir kein Antwort mehr von den Bauren; aber einer war im Ring, mit Namen Martin Gerung von Waltenhofen, der sprach zu mir: „Daß dich Gotts Marter schind'! Du hast uns alleweg kehert. Mich lüftet, ich stöß den Spieß durch dich.“ Da sagt ich zu ihm: „Martin, tue gemach! Ich bin in einem Geleit da.“ Da war einer da, mit Namen Pauli Mehler, ein Kriegsmann, der sprach zu ihm: „Martin, laß ihn, es ist nit Kriegsrecht. Es ist Kriegsrecht, wenn man einem ein Geleit gibt, daß mans ihm für Wort und Werk hält.“ Auf solches zog ich ohn alle Antwort heim, und schickten darnach, eh ich ganz von ihnen ritt, wieder zu mir: wollt ich, so wollten sie den strafen, der mir also im Ring hätte zugeredet. Das ich aber nit hab wöllen gestatten, denn ich forchte größer Unglück hernacher.

Und mittlerweile hat sich mancherlei verlaufen, nit not zu schreiben. Insonderheit sind mein eigene gedingete Knecht zu den Bauren gefallen von mir, han all ihr Ratschlag in meiner Pfarrkirchen

gemachet, die ich doch zu Predigen han. Kein Mensch durfte mit mir noch den Meinen reden, noch kein Gemeinschaft mit uns han; und besonders han ich ein reißigen Knecht gehabt, ein großen Bösewicht, mit Namen Lenhart Schwandele von Durach. Derselbig ist gleich am Anfang, als sich die Bauren zusammentan han, von mir gefallen und meineidig worden. Also sind alle meine Bauren und Knecht von mir gefallen, ausgenommen ein halberwachsner Bub, mit Namen Hanß Waltvogel, und hat einen Zunamen gehabt: der Mehler. Und hatt ich also drei Pferd bei mir stehn und kein Knecht dazu und hatt' ein Knecht und ein Knaben wieder angenommen. Die hatten mir die Bauren auch angehalten, daß sie zu mir nit kummen könnten. Und was ich von meinem Herrn von Augsburg gemahnt zu reiten, des Diener ich was, und mußst also dableiben, da ich niemand rüsten kunnt, und blieb also in meinem Haus in großer Fährlichkeit bis an Montag Judica in den Fasten (3. April). Da hub ich mich auf zu Roß und zu Fuß mit Weib und Kinder, wie ich konnt, und Hanß Waltvogel und ein Röchin gen Kempten. Da blieb ich achtzehn Wochen und zehrte mein Pfennig mit Weib und Kinder, bis der Bund kam und mich wieder befreiet. Und indem kam der gedacht Herr Casarius her am Karfreitag (14. April) und blieb auch da zu Kempten. Und in dieser Zeit blieb die Pfarrkirch ohn einen Pfarrer, und nahmen die Bauren das Seelbuch zu ihren Händen und taten die Kerzen und Lichter aus der Kirchen und nahmen dem Heiligen etlich Geld, das verkriegten sie, und nahmen das Schloß Werdenstein ein und hättens mit Gewalt und tranken und aßen, was sie drinnen fanden, und nahmen ein merklich Korn daraus (das teilten sie unter einander aus) und dergleichen ander Ding mehr, was ihnen gefiel von Pulver und anderem. Aber daselbig mußten sie wieder bezahlen und geben, da es ein End hatt. Nur was ich aber in derselbigen Zeit in deren von Kempten Schuß und Schirm, auch waren die Bauren auf die von Kempten zu selbiger Zeit sehr angewiesen, denn sie ließen sie frei passieren. Wo das nit gewesen

wâr, wâr wohl zu besorgen: sie hätten mir das Haus verbrannt und noch mehr Schaden getan, als sie getan haben.

Und da nun die Ding alle ein End genummen han und ich wieder in mein Haus kummen bin, da sind etliche Bauren unter den meinen ausgetreten gewesen; und am heiligen Abend zu Pfingsten (19. Mai), da sind mir zween Absagbrief ins Tor gesteckt worden, aber kein Nam darin unterschrieben gewesen. Und am heiligen Abend zu Pfingsten des 26. Jahrs, nachdem mir die Absagbrief ins Tor gesteckt worden, han sie mir in der Nacht die Leichel ins Lobel hinabgeworfen, aber hab nit können wissen, wers getan hätte.

Ein solches End hat genummen
Der Bauren Krieg in der Summen
Im Allgäu, das ist wahr.
Ihnen ist weder Haut noch Haar
Und ihnen übel gelungen,
Sind von Leib und Leben kummen.
Ist nit erlogen, sonder wahr
Im 26 Jahr.

Auch hat sich hiezwischen begeben, als die oberen Ding sich all verlaufen han, ein Antrag und ein Kauf und Bericht zwischen dem Gotteshaus, Herr Sebastian von Breitenstein und dem Konvent und der Stadt zu Rempten. Dem ist also, wie hernach folgt. Die haben mit einander sonder große Spân gehabt, gewähret wohl in die drei- oder vierhundert Jahr, und haben zu beiden Teilen vor geistlich und weltlichen Rechten groß Güter verhandelt. Auf solches haben aber beide Parteien verwilliget eines Vergleichs, nämlich auf den Hofmeister zu Mindelheim, mit Namen Heinrich Ringelmann, und auf Hans Mettenzelt, Kanzler meines Herrn von Rempten, auf des Abts Seiten gewesen und auf deren von Rempten die ehrsamten und weisen Conrat Herbort, Burger und Rat zu Augsburg, und Gordian Seuter, Burgermeister zu Rempten. Dieselbigen haben sich der Sach unterwunden und den Handel

zu beiden Seiten gütlich aus dem Weg tan, wie hernacher folgt: nämlich daß die von Rempten sollen dem Abt und Gotteshaus zu Rempten geben und bezahlen dreißigtausend Gulden in Gold für alle ihre Gerechtigkeit, die der gedachte Abt von Rempten in der Stadt gehabt hat. Desgleichen haben sie ausgemarkt und steinern Friedssäulen gesetzt, wie weit die von Rempten ihr Dbrigkeit, Zwing und Bann haben sollen, desgleichen wie weit die von Rempten in der Iller zu fischen haben und des besonder Markt gesetzt; desgleichen wie es soll gehalten werden zwischen ihnen mit allem Weidwerk und Forst zwischen beiden Parteien etc. Und sind nämlich das die Stück, die ein Abt und Gotteshaus darinnen gehabt hat: Hoch- und Niedergericht mit einem Stadtmann zu besetzen, des halben Teil an dem Ungelt, alle Zöll, groß und klein, als Wäggeld von der Wag auf dem Stadel und Wägmeister einzusehen, item auch die Mehget, das Illerbad, des Landammanns Hof, des Büttels Haus und auch viel Häuser und Gärten Zins, Pfennig und Heller, Halbheller und Roßnägel, Hauptzöll von Leuten und Bürgern in der Stadt, item viele Leut, die Zinser und Zinserinnen sind gewesen ins Gotteshaus auf die Altâr, item die Hälfte von Freveln und Bußen. Item desgleichen hat mein Herr von Rempten eine Heuet, heißt das Vogenried; wenn er hat in die Stadt geschickt und begehrt Heuer ins Vogenried, han sie müssen Heuer schicken, desgleichen Schnitter. Desgleichen hat ein Abt von Rempten die Pfarr zu Rempten mitsamt dreien Pfründen zu verleihen gehabt, auch andere Zins und Gült und auch das Dorfgericht, dazu er hat angezogen die Wirt, die Bäcken, die Mehger, die Schuhmacher um den Bann, auch das Pfembert. Solches ist in dem vorgeannten Vertrag alles abgelöst, welcher Handel geschehen ist an dem sechsten Tag Mayen und an dem siebenten Tag Mayen, ausgerufen der ganzen Gemeind der Stadt. Item außer diesem Handel han sie müssen besonders abkommen mit den Konventherren von wegen der Oblei, das ist, was in die Küsterei gehört von Wachs, Unschlitt und anderen und etlich



Zehnten aus Gärten, darzu gehörig gewesen. Dafür han sie bezahlt und geben besonders ohne diese Summ neunhundertunddreißig *℥*. *h*.

Und da solcher Kauf vollstreckt und besiegelt ist worden und die von Kempfen solche Summ han sollen bezahlen, da haben sie angegriffen ihr Pfarrkirchen zu Sankt Mangen und darvon vermünzt und verkauft zum ersten ein silbernes groß Gehäus zu dem Sakrament, vier Keldh, bei dreißig silberne Stück, groß und klein (darin hat man Heiltum gehabt), ein silbernes Rauchfaß und zwei silberne Opferkännlein, einen großen Keldh von den Winter, zwei Keldhe von der Steinrinne, drei Keldhe von Sankt Stephan: das hat man alles geschmelzt und daraus gemachet Münz auf die Zahlung.

Item auch hat man in diesem Jahr lassen machen sechs Büchsen, zwei zöllige Schlangen und vier halb Schlangen zu Kempfen. Dazu hat man gegeben und genummen einen großen Glocken aus Sankt Mangens Turm und ein kleine Glocke aus Sankt Wolfgangkapell, zween Glocken von der Steinrinnen, auch ein Glocken von Sankt Stephan und eine von Sankt Micheln.

Sie haben auch das heilig, hochwürdig Sakrament abgetan und verworfen und die Amter der heiligen Meß abgetan mitsamt aller Zeremonien der heiligen christlichen Kirchen und Konzilien durch Rat und Eingebung ihres falschen, kezerischen Prädikanten Jakobens Haystings und anderer kezerischen Prädikanten und Pfaffen, die sie in ihr Stadt gehabt han und von dem Land zu ihnen kummen sind und sich aufgehalt han. Also han die Lutherischen zu dieser Zeit die evangelische Wahrheit beschützt und beschirmt den Gottesdienst mit Büchsen und Pulver, das Testament Christi begangen, daß man nimmer mehr mit Glocken läuten soll. Auch hat man bei dreißig Doppelhaken lassen machen aus diesem Zeug der Glocken, und mehr Handbüchsen, bei hundert.

Bei den Nonnen zu Heggbach im Bauernkrieg

Es ist zu wissen gemainlichen, daß ain schädlichen, verführliche Ketzerei in dem Jahr, als man zählt 1520 Jahr, in dütische Land kommen ist von ainem schwarzen Augustiner Mönch, hat Martinus Luther gehaißen, ist in Sachsen zu Wittenberg gessen und ist unter den gemainen Mann kommen mit jedermanns großem Schaden.

Also da man zählt 1524 auf den hailigen Christtag am Abend vor, in der hailigen Nacht, seind etlich Bauren zu Baltringen im Wirtshaus gessen und seind etlich von Sulmingen auch da gewesen und han auf die hl. Nacht geratschlaget, wie sie ihren Aufruhr wöllen anfaßen. Also auf unser Lieben Frauen Lichtmeß Abend (1. Februar) (der was auf ain Mittwoch gefallen), als man zählt 1525, und da der Konvent ob Tisch saß, da kam ain Botschaft von dem Burgermeister von Ulm, Ulrich Nidhart, der zu derselben Zeit in Kriegsläufften der Obristhauptmann was und der vier Obristen ainer was in dem gemainen Bund: daß wir soltten flüchten, was wir Fürnehms und Liebes hätten, denn er wår im Ried zu ainem Haufen mit Bauren kommen und hått sie gefraget, was sie da tåten. Sie sagten: sie wollten ain Tanz han; er sprach: „Sind doch kein Jungfrauen da.“ Sie zeigten zu unserm Kloster hin: da wåren Jungfrauen genueg, mit denen wollten sie ain Tanz han. Er sprach: „Im Heggbach Moos.“ Sie verlachtens. Nun also stunden mein selig Fraue Abtissin Barbara Ellenbdgin und die Schreiberin Ursula Schermeyerin, die ain alte, erlebte fromme Frau was, und erfragten die Sachen recht. Also wartten die Bauren mit dem Einschlagen. An unser Lieben Frauen Tag (2. Februar) nach der Meß kam der alt frumm Kleinhanns von Noth und fraget, ob wir nichts geflüchtet hätten. Er sagt: man soltt das Best, voraus die Rechenbücher, Schuldbrief und Zinsbrief keines hierlan und soltt es alles Wiberach oder Ulm zu führen: sie gedürftten den Reichsstådten nichts tuen, aber Ehingen und auf dem Land was niemand sicher. Also was der Schreck also groß,

daß sie die Rechenbücher und die Brief in ein Schindellad hatten gelegt und hatten die Schindellad auf die Truhen gebunden und schickten es Stoffel Gretteren zu. Und da man abtub in seinem Hof, da ging die Schindellad auf und fielen die Brief und Rechenbücher heraus, daß der Mann wild ward, daß es unsere zween Knechte gesehen hatten, auch die Mann, die zu Viberach dazu verordnet waren, daß sie hülffen abladen. Denn er forcht, daß sie es den Bauren sagen und daß sie ihm das Haus anzündten und die Bücher verbrannten, daß sie des Kriegens nit bedürften. Und sagt, man sollt ihm den Hofmaister schicken, er wollt die Lad nit zu Viberach, er müßte sie an ain anders Ort führen; und redet es also den andern aus, daß sie mainen, er hätt die Brief und Bücher nit behalten. Auch verbot er uns, daß wir an keiner Mittwoch, Donnerstag noch Freitag nichts durften hineinführen, denn die Bauren kamen all Donnerstag zusammen in das Ried zu Baltzingen, in dem klaren Haufen zusammen und unterredten sich mit einander. So schickten dann die von Viberach die halbgewachsenen Buben und Mädlein hinaus, daß sie auf die Berg und Bühel stunden und losen, was sie mit einander zu Red würden. So schickt Stoffel Gretter auch ain aus (der hieß Wolfgang Gretter, der ist von Wangen gebürtig gesein, und hat ihn Stoffel Gretter erzogen, denn sein Vater ist arm gesein), daß er mit den andern auch losete; und wenn es die Bauren achten sollten, daß er also fleißig all Donnerstag in das Ried kam, so sollt er tun, als ob er ain groß Wohlgefallen an dem hellen Haufen habe, und wurde es Nacht, daß er also spät nimmer mehr konnte gehn gen Viberach, ging er herauf, daß er nit bedurfte der Zehrung. Also kam er all Donnerstag zu Nacht wohl zehen Wochen, und sagt uns ihren weisen Rat. Und hat ihm das Stoffel Gretter zuvor gesagt: „Wenn sie das oder das für sich wollen nehmen, so sag es der Abtiffin und sag ihr dann das oder, daß sie es also anfang und mir auf ain Samstag in die Stadt schicke, oder den Hofmaister mit ihnen lasse reden, daß unsere Bauren davon abständen und nicht

vorn dran seien. Und wenn sie es schon nit tun, so kommt doch aber ein halbs Jahr dem Gottshaus zu Gutem und hält man sie dann desto gnädiger in der Straf.“ Er konnt alltag raten und was den einfältigen Bauren zu gescheit und riet doch nichts, daß ihnen schädlich möchte sein.

Also auf den Samstag vor Circumdederunt, was vor Valentini und was sonnentäglicher Buchstab A (12. Februar), da kamen unsere armen Leut, die tüchtigsten, zu meiner Frauen selig und zu dem Konvent und was Ulrich Schmidt Hauptmann und Hansß Galster, der schwarzen Madlena Bruder, Fähdrich und baten uns: daß wir ihnen abließen an den Gülten, und insonder, daß sie weder Hennen noch Hühner und Eier mehr bedürften geben. Also sagt meine Frau selig: sie wollt es nit tun, denn sie hab kein Gewalt dem Gottshaus das Sein zu minderen; dann woll sie auch zuvor lügen, wie die andern Herrschaften wollten mit ihren Untertanen halten. Es nâhm sie aber fremd, daß sie solchs an das Gottshaus begehrten, es wâr ihr nit bewußt, daß wir sie also schwer und drückend hielten, daß sie vorn daran wâren und also ein Aufruhr wollten machen und die andern gen ihren Herrschaften auch aufrührisch machen. Sie bät auf das höchst: daß sie darvon ständen, denn sie würden sich selbst und das Gottshaus in Leiden bringen und in groß Ungnad gen jeden. Das entbietet sie ihnen, und sie mußte sich ihrer schâmen, insonder der von Sulmingen. Da singen sie an und sagten: sie bedürfe sich ihrer nit schâmen, sonder sie hätten ihr Ehr, insonder Ulrich Schmidt. Der wurde also geehret in dem gemainen hellen Haufen, daß man ihn auf Stangen erhöhte, daß er das Volk lehrte, und der hl. Geist redete scheinbarlich aus ihr. Da fing er an und bat: daß man ihn ain wenig hörte, was er doch lehrte; also fing er an, von Adam zu sagen und Moyssem, wie wir selb arbeiten sollten und es sollt es jedermann tun und, auch wie sich Moses gelitten hätt vor dem Pharao und wie man um ein Obrigkeit nichts sollt geben. Man loset ihm mit Fleiß auf, und lachten wir innen genug darob. Und da es aus was,

so fing der fromm Hofmaister Georg selig an und sagt tapfer:
„Ich bin ain schlicht Mann und kann nit ain Buchstaben; ich weiß
nichts aus der Bible zu sagen. Ich sag aber auch: ihr irret, denn
hat doch der Herr selv den Schiffpfennig für sich und Petro geben
und ist fälschlich verklagt worden: er hab verboten, dem Kaiser
den Zins nit zu geben, da Er hat gesprochen: Gebt dem Kaiser,
das ihm zugehört, und Gott, das ihm zugehört. Da findet ihr
in dem Leben, daß der Herr die weltliche und geistliche Oberkeit
vor Augen hat gehabt, auch in seinem Leiden; da die Juden so
diß gen dem Pilato sagten, er sollt ihn kreuzigen, da hatten sie
nit Gewalt, daß sie ihn kreuzigten ohn Erlauben Pilati.“ Da
wollten die Bauren doch Meister und gewaltig sein, und sollten
wir also lang arbeiten und ihnen untertänig sein, also lang sie
untertänig wären gesein. Also schieden sie ab, sie wollten Herren
sein und kamen treulichen all Wochen im hellen Haufen zusammen
und ratschlagten, wie sie den Klöstern und dem Adel ihre Güter
wollten nehmen und Mönch und Nunner aus den Klöstern treiben,
und wollten zu Heggbach anfahn und die Nunner aus dem Kloster
treiben. Wir hatten haimlichen Kund bei den zween Weichtigern
und bei dem Hofmaister, und der Hofmaister half uns die verheim-
lichen. Sie wollten den Weichtiger erstechen, wo sie ihn antráfen,
und ihn zuvor auf das schändlichst schmähen. Also waren sie beid
wichen auf purificationis Mariae octava (9. Februar). Der Kaplan
hieß Herr Johannes Obenceller (der darnach noch sieben Jahr
unser Beichtvoter ist gesein und uns viel Treu bewiesen und dar-
nach Abt ist worden), der floh nun drei Tag gen Biberach in Pfarr-
hof und kam später wieder. Aber der Weichtiger hieß Herr Ma-
thäus Fünffli, der floh gar gen Salem, denn die schwarze Madlen,
die Grätkerin, macht ein groß Geschrei aus ihm und heßt die
Bauren und ihren Bruder auf ihn, daß er und noch drei ainst in
der Weichtiger Haus fielen und auch in das Weichthaus und wollten
ihn erstechen. Also waren wir sechs Wochen ohn das Haus. Dar-
nach gab man dem vorgeantanten Kaplan Urlaub, daß er dem

Konvent Beicht hörte und uns mit dem Beichtthaus versehe. Also befahl man es ihm abermals ein halbs Jahr und gab ihm kein Kaplan bis zum Advent. Doch Herr Hanß Gaismayer selig vor dem Tor, der half ihm wöchentlich die Messen singen und predigen.

Da wir auf Oculi (19. März) wieder anfangen, die Sakrament brauchen, da was der böß Feind aber strenger auf denn zuvor, und auf Guetentag nach Látare (27. März) und auf Zinstag (28. März) kamen unserer Bauern etlich her und führten das Korn hinweg und sagten: es wäre ihre und wir sollten es ihnen auch baß gönnen denn den Fremden und schwuren so greulich übel darzu. Und kamen die bößen Weiber und hatten Handel mit meiner Frau und den Amtfrauen: sie hätten den Bund über ihr Männer angeruft, und wenn man ihre Mann töte, so wollten sie herein und ihnen die Augen austragen. Und wir mußten naus und die Kühe melken und böß Foppen tragen und sie herein und saubere Pelzlein tragen, und man würd uns in den gemainen Haufen treiben und das Heß ob dem Haupt zusammen binden, und wir mußten auch Kind han und uns wehe geschehen lan wie ihaen, zuvor hätten wir es bei den zween Beichtern und bei dem Hofmaister gehabt.

Und wenn sie zu Nacht vor das Kloster waren gezogen, so schossen sie gen dem Kloster und schrien: „Ihr Nonnen, gebt Eure Bütten heraus!“ Sie schrien dick, daß wir es in unsern Betten hörten. So stund meine Frau selig Waldburg Büterlerin auf (die was Priorin) und nahm ein Licht und zundet unter die Betten allen und luget, ob kein Bauer darunter läge. So lachten wir denn von Herzen. Sie legt sich am Donnerstag zu Nacht (30. März) nit nieder und ist gefessen bis um die neun und wartet Wolfen Grátors, daß sie wüßte, wie sie uns tun wollten, und was gar kleinsmütig und verzagt und die Schreiberin und Bussirere auch. Das was Ursula Schermeyerin und Apelonia Scháden. Die von Neuhausen was Subpriorin und Veronica Krelin Weinkellerin, die darnach Abtiffin ist worden; die waren feck und stärkten mein

Frauen selig treulich. Sie was auch fed und hatt ein groß Vertrauen zu unserm Herren, und was ihr ein groß Leiden, daß ihr etliche ihnen also übel forchten. Sie forcht: sie erzürneten unsern Herrn, denn man flüchtete stets, was von Silbergeschirr, Keldh, Meßgewändern was und Brief und Rechenbücher. Das führt man alles Stoffeln Grettern zu. Das behielt er in sein Gewölb. Das ander wollt er nit annehmen, von wegen daß er kein Frauen noch große Tochter im Haus hätt' und mit den Ehalten hausen müßt. Also hatt der alt Jakob Felber, der Burgermeister, das Korn, und Cecillia Kldkin das Bettgewat, das Ziegenfleisch und Schweinerne Bachstüd. Da luget sie treulichen zu und hat große Arbeit darmit gehabt.

Auch gingen sie ainst dahin und sammelten zween Wägen mit Pelzen und zween Säck voll mit Filzschuh, und was aine also eilig, daß sie ihre Filzschuh flüchtete, daß sie nur den ainen erwischt und stieß ihn in den Sack und ließ den ainen hie. Also fuhren die Knecht nit zu den rechten Loren ein, nit ohn Ursach, und fuhren über dem Markt Cecillien Kldkin Haus zu, das an der Ledergerber Gassen ist gestanden. Und da sie auf den Markt kamen, da brach der ain Sack mit den Filzschuhen auf und fielen drei heraus. Da ward ain solch Gelächter, und kamen so viel ehrlicher Personen, die nit dazu verordnet waren, die viel Schuh abzuladen, daß es ain Wunder was, — und nahm niemand mehr ain Mißfallen daran — daß also viel wieder hineinkamen.

So was uns auch jedermann gutwillig, insonder die verordnet waren, denn der Hofmaister selig hielt sich freundlich gen ihnen und schenkt ihnen did, ainem ain Baßen. Es ist das mindest Ding nie verloren noch verwahrloset worden, und sind der Wägen, die man hineingeführt hat, bei dreißig gesein.

Das Korn, das wir uns selb, auch dem Kriegsvolk hie hatten gelassen, das führten unsere Bauren auf Guetentag und Zinstag nach Kátare ihnen selb hinweg. Also auf die Mittwochen (29. März) kamen etlich her und wollten ein Bruderschaft mit uns machen und

unsere Schirmherren sein und schlügen ain rots Kreuz an das Thor und tätens denen von Gutenzell auch. Da sagte es meine Frau selig dem Konvent nach dem Tisch im Parlach. Da wollten ihrer zwo nit der Bauren Schwestern sein und hatten ein Geschrei im Parlach, daß es der Kaplan am Beichtfenster hört', und hieß aine, die beichtet, still sein und loset zu. Und da er es merkt, da sagt er zu der, die beichtet: „Ach Gott, wie gehabt sich die so übel, daß sie ain Bäurin müßte sein! Sie ist aine, denn das rot Kreuz stah an dem Thor.“ Also merkt man, daß uns die Fremden einfallen wollten; doch was man noch im Kloster finde, das solt unseren Bauern sein. Zu Nacht schickt man ain Boten zu Christoff Grettern, daß er für uns um ain Haus zu Viberach beseh, daß der Konvent darin möchte wohnen, wenn er käm. Also kunnt er uns keins bekommen, denn die Stadt was voll; da sagt er zu dem Knecht: „Ich will sie all in mein Haus nehmen und Essen und Trinken mit ihnen teilen, dieweil ich ain Schuppen han“ und sagt: „Wann meinst du, daß sie morgens kommen werden?“ Der Knecht sagt: „Junker, ihre Sache steht übler, denn sie selb wissen; es ist der Bauern Vorhaben, daß sie zu Nacht über das Kloster wollen fallen und den Konvent in dem hellen Haufen schmähén und dann sie Viberach, also geschmäht, zutreiben.“ Er erschrad übel, denn seine Tochter was die jüngst Frau. Der Knecht sprach: „Ich muß bald wieder hinaus, ich muß meine Kleider auch flüchten, daß man sie nit mit den Klosterfrauen verbrenne. Sie werden morgen am Morgen um fünf am Thor stehn.“

Er schwieg und ging zu Jakobén Zelber, der was da Burgermeister, und saget ihm, wie es ging, und bat ihn, daß man dieselbe Nacht mehr ließ wachen denn sonst und daß man Acht auf das Kloster hätte; alsbald man sah, daß die Bauren dem Kloster zuzögen, daß sie dann gleich Sturm schlügen und die von Viberach dem Kloster zuliefen und den Konvent mit Macht von der Bauren Hand erlösten. Also wacheten dieselben Nacht funfzig in Harnisch und hatt man die großen Büchsen, die „Narrenkappen“ und

„Meßen“ mit ihren sieben Töchtern, auf den Markt gesetzt. Die wollt man ihnen nachführen und sie den Bauren zu ainem Schreden auf dem Feld abbrennen, wie sie zuvor auch ainst in ainem guten Mut auf ain Donnerstag, da die Bauren bei ainander waren gewesen, getan hatten, daß sie, die von Ulm mit dem „Käterlein“ und die von Viberach mit der „Narrenkappen“ auf das Feld gekommen und schossen gen ainander. Da flohen die armen Bauren und meinten, es gehe sie an.

Aber unser Herr wollt uns zu Hilf kommen durch Wunder und die Hilf deren von Viberach. Und kam die ganzen Nacht nie kein Bauer zu dem Kloster und hat sich Stoffel Gretter die ganz Nacht gerüstet mit einkaufen Fisch, Haring, Blägen, Stockfisch, und hatt ain Sack mit Bohnen kauft. Was er konnt bekommen, das kauft er auf und wartet, wann wir kämen.

Also auf Donnerstag am Morgen (30. März), da las man die Meß lætetur car quærentium, da kam unter der Meß Enderis Wall und Hans Galster und sagten gen mein Frauen und den Amtfrauen: das Volk sei aufrührisch und ungebührlich und gebiete niemand nichts und wår kein Maisterschaft da und wollten heut um die zehn hie sein und über das Kloster fallen. Was wir Liebs hätten, das sollten wir an ain Ort zusammentragen und es einschließen. So wollten sie herein all beid; und sollten wir es ihnen sagen, so wollten sie daselb Ort erhalten vor dem gemainen Volk.

Der Hofmeister verbot uns heimlichen: innen wir sollten es nit tun, sie hätten Wågen und Leitern hie und es wår falsch. Wir hatten auch einen Gastknecht, der hieß Bernhard, der verhieß uns große Treue. Und er wollt mit uns gehen und hatt den Bauren heimlichen verheißten: er wollt uns lassen glauben, er führe uns gen Viberach, so wollt er uns in das Ried und unter die Bauren führen, und wußten wir nichts darum. Also ging die Priorin zu Kapitel und sagt, was geschehen wår und was man unter der Meß gehört hatt von den zween, und tröstet uns sehr,

wie-menschliche Hilf nit da wär, aber die göttlich, und es wären mehr, die für uns stritten denn wider uns, und wir hätten noch das voraus, daß wir mit dem König Josaphat unser Händ könnten gen dem Herrn aufheben und ihm um Hilf anrufen. Sie was viel kecker denn zuvor. Also sang man Sext und die Non, und nach der Non ging jedermann aus der Kirchen, denn allein ain jungen Frau. Die blieb in der Kirchen und ketet vor dem Sakrament! Da hört jedermann, daß die Bauren um die zehñ hier wollten sein, und erschrakn übel und wollt sich der Konvent nit hie lassen finden von den Bauren. Aber wollt meine Frau selig nit hinaus und wollt kein Amtfrau bei ihr bleiben denn Veronica Králin, dermaßen die Bauren niemand also fanden als die Schreiberin und Busfirerin. Auch wollt sie sich Anna Wischerin bei ihr behalten (die was obere Pfortnerin) und hatt ihr die von Neuhausen (die was Subpriorin) und ein junge Frau versprochen, bei ihr zu bleiben. Die beide, wollt sie, daß sie gen Wiberach mit dem Konvent sollten ziehen, gar von viel Ursachen wegen. Also sucht die fromm Frau die jungen Frauen und fand sie in der Kirchen. Da kam sie zu ihr und hieß sie mit weinenden Augen auch gen Wiberach gehen und bat sie auf das höchst, daß sie sich freundlich und ehrlich, auch ernstlichen hielte, und bezeichnet es mit kurzen Zeichen, warum sies tâte. O wer die frommen Frauen zu der Zeit hátt angesehen, der hátt gemerkt, daß ihr Herz wund was wie des frommen Priesters Zofia; sie hátt lieber ein Schwert in ihrem Herzen gehabt! Und befahl ihr auch: wenn es gut würde, daß sie nit hinaus wollten, so sollten sie ihr es auf den Kirchhof sagen; da wollte sie sich in den Ölberg zu dem Herrn verbergen, und taten sie über ein Weil wiederkommen, so sollten sie sich recht darin beschließen. Und wenn sie hinaus gingen, so sollt sie es Anna Pisterin oder dem Veroneli sagen, sie wäre da; wenn sie aber nit im Ölberg wäre, so wußt sie nicht recht, wo sie wäre. Und befahl derselben, daß sie gen dem Hofmaister sagte, daß er bald wiederkám, wenn er den Konvent hinausgeführt hätte gen Wiberach, er sollt ihm nit fürch-

ten, er würde Schwein han, und sie sollt Stoffel Bretter auch bitten, daß er ihm etwen dazugab. Wollt er es aber nit tun, so sollt er ohn Furcht wiederkommen; sie meinte nit, daß das Kloster verbrannt würde. Also ging dieselb jung Frau in den Kleidern, als sie den Morgen was gegangen; und was der ganz Konvent, die franken Frauen, die Schulkind, ain Novizin (was das Aigtzle Blenkle), all hinter dem Gatter, und lief der fromm Hofmaister um und wår gern allein zu uns gesein. Da kunnt er es vor etlichen Bauern nit zuweg bringen, sie waren stets an ihm. Also hub die Schwester an, bei der Wenden ein wenig die Bauern zu schelten. Da lief der Kaplan herab an die Wenden und schrie über die Bauern hin: „manete, manete.“

Also kam der Hofmaister in das Milchhäuslein und sagt gen die Priorin und Subpriorin, sie sollten lügen (und nit hinausgehen, es wår alles falsch), bis er wiederkam. Also nahm er die Bauern mit ihm weg ab dem Hof und ritt also alleinig unter ihnen zu dem Haufen und begehrt Ulrich Schmidts und aines gemainen Geleits in und aus dem Haufen. Das gab man ihm. Also kam Ulrich Schmidt, der der Obristhauptmann was (und was von Sulmingen); und redet mit ihm, daß er ihm arg zu verweisen kam, daß sie des Klosters sich fern hielten und den Haufen nit wehrten.

Ulrich sagt, es wår ihm von Herzen leid, sie gaben aber nichts auf ihn und hätten angefangen, über das Kloster ziehen. Der Hofmaister sagt: man sollt' bald ain Lärmen machen, daß sie wieder umkehrten. Sie kehrten wieder um, also riet der treu Hofmaister, der wahrlich der treu, mannliche, verständig Joab ist gesein, alleinig in dem Haufen und stund Ulrich Schmidt ihm an der Seiten und fing der Hofmaister an und bat sie auf das höchst: daß sie von ihrem Vornehmen abständen: was es sie doch würde nützen, wenn sie das Kloster verbrannten, denn daß sie es müßten aus ihrem Gut wieder bauen und der Unschuldigen des Schuldigen müßte entgelten. Und ermahnt und bat sie auf das höchst, daß sie von

dem Brennen und mit dem Austreiben des Konvents abständen. Das bat sie Ulrich Schmidt auch treulich, daß sie es ihm nit zu leid taten; er was ihnen zu fromm und schlicht und hått nit gemaint, daß es also sollte sein geschehen.

Also unterredeten sie sich unter einander und sagten: sie wollten darvon abstehen und unsere Brüder sein. Der Hofmaister sprach: „Ich kann kein Genügen an der Antwort han, denn ihr hant den ersten Tag, als ihr eure Waffen an das Tor habt geschlagen und die Bruderschaft aufgericht, brüderliche Treu nit gehalten; ihr müsset mir ain Verschreibung geben, daß ihr das Kloster nit wollet verbrennen, zum andern ihm kein Schatzung auflegen, zum dritten nit einfallen und den Konvent austreiben.“

Also was ein Schreiber von Costanz bei ihnen, das was der Kathrinli Böklin selig Schwestermann, der machet bald ain Brief, daran der Hofmaister ein Genügen hatt', und verstunden ihn die Bauern selb nit.

Also da man úber Tisch um die elf läutete, da was der Hofmaister wieder hie und bracht uns den Brief. Wo hat man je größere Freud gehört, denn daß das Kloster stehn solt und wir darin solten bleiben. Und sich jedermann wieder ausgeschlafen; denn wenn wir nit in also großen Nöten wären gesin, so wår nit ein Wunder gewesen, daß sich eins zu Lob hått' gelachet, wenn es das ander angesehen hått. Manche hatten zwei oder drei Rehlstücklein auf, auch etlich zween Schleier, etlich hatten viel Ding in den Busen geschoben und dann hinten an den Rücken. Etlich hatten drei Unterröck an; ain Pelz, ain weißen und grauen Rock. Sie hätten darin nit vor das Tor können kommen, geschweige denn gen Biberach. Aber dem Herrn und seinen Auserwählten sei ewig Lob, Ehr und Dank, daß er uns so wunderbarlich und väterlich erhalten hat und uns in so großer Gefährlichkeit zu Hilf kommen ist, da wir so gar verlassen waren. Es lag der Bund zu Ulm und schwieg; deren zu Biberach waren zu lúgel und was die Gemaind zu aufrührisch úber den Rat, denn der Rat hat ain Be-

gierd dazu, daß sie auf das Land zögen und sich gen Baltringen legten und sie die Bauern ließen sehen und hören das Geschütz. Aber der Bund wollt es nit tun von der Aufruhr wegen, der in dem gemainen Volk was, denn die Bürger wagten zu Nacht nit in ihren Häusern liegen und hatten die ganzen Fasten all Nacht ain neuen Herberg.

Also zogen die Bauern, die in der Gegend waren, hinauf dem Allgäu zu, Gaisbeuren und Bergatreute zu und taten groß Mord an dem jungen Adel, auch an den jungen Grafen. Die schlugen sie in ain Ring und jagten sie über bloße Schwerter und gingen erbärmlich mit einem alten Grafen um, bis er starb.

Und die Bauern aus dem Allgäu kamen herab und taten auf dem Land dem Adel großen Schaden und verbrannten dem von Ellersbach sein Schloß überall. Er was auch im Bund, das verdros sie; und Hansen von Roth zerschlugen sie die Fenster im Schloß und verheerten es alles, was sie funden. Desgleichen taten sie zu Dshenhausen auch, da han sie wohl für dreitausend Gulden Wert Bücher verheert. Es was lang, daß nur zween Herren zu Dshenhausen im Kloster blieben waren; die andern waren halb zu Ulm, bei meinem Herrn, Abt Andreas selig, etlich zu Memmingen, etlich zu Wiberach. Alsobald die zween Herren aus dem Kloster kamen, da fielen die Bauern ein.

Auf Judica (2. April) kamen sie unter der Sext her, bei zwai-
hundert, und hatten ain Schießen und Schreien und begehrt, daß man ihnen den Weinkeller aufstäte. Das tat man und gab ihnen zwo Schwestern dazu. Da trugen sie Wein ohn Trauer heraus und ließen ihn an die Erd laufen. Der oberst unter ihnen hatt gern gehabt, daß man die Weinkellerin zu ihm gelassen hatt. Er kannt sie, das wollt man nit tun. Da bat er um ein Lebzelt, den gab man ihm. Und da die ain Schwester den Lebzelt holen, des ließ sie die Thür, die in den Kreuzgang gah, von ungefähr offen. Da behütet uns aber unser Herr, daß es keiner nit achtet, daß keiner auf dieses Mal vor und darnach nie in das Kloster ist

kommen. Denn sie hatten es also eilig, daß sie den Wein hinaus-
trügen, daß ainer ain Lagel in ein Schaff mit Wasser stieß und es
füllt und lief davon. Also baten die Schwestern den Obristen,
daß er ain Genügen hätte und den Lärmen ließe schlagen. Das tat
er, da liefen sie all davon.

Wir hatten drei klein Fäßlein in dem Milchkeller, die hatten wir
die Fasten. Nach Ostern kauft man Neckarwein, den trank jeder-
mann. Es waren etlich jung Frauen und Schwestern, die tranken
nur Käswasser. Und nach Ostern, da hatt man doch Eier nit. Aber
wenn der Konvent im Refektorium was, so sott man bei dreizehn
Eier und gab den Kranken und Alten, wenn sie es nahmen. Doch
man erlaubt die drei Ostertag Fleisch zu essen. Darum bat die
alt, fromm Mutter Ursula Schermayerin Stoffeln Grettern, daß
er mein Frauen bät für den Konvent. Denn sie hatt' gesagt, was
er sie bâte, das wollt sie ihm gewähren.

Item am Samstag vor dem Palmtag (8. April) kamen achtzehn
Bauern her, waren von Warthausen und etlich von der Gemeind
zu Viberach und wollten Fleisch han. Wir hatten keins, also gab
man ihnen ain Ochsen, den meggten sie und sottten ihn auch selb.
Sie hatten also eilig zu essen, daß sie schier roh aßen. Am Morgen
liefen sie in die Kirchen und stachen in das Beichtthaus und mainten,
der Beichter säße drin. Man konnt den Kaplan nie in das Kapitel
hereinbringen. Man ließ ihn bei der Pfort herein, da kunnt man
ihn doch nimmer mehr bei der Pfort hinausbringen. Die Bauern
liefen vor dem Gottshaus um und sangen: „O du armer Judas,
was hast Du getan?“ Also half ihm Herr Hans selig hinaus.

Gleich an der guten Mittwochen (12. April) wurden sie der arm Ju-
das. Da fiel Herr Georg Truchseß selig mit vierhundert Knechten zu
Baltringen ein und wollt das Dorf auf den Boden verbrannt han.
Also schickten die von Viberach gleich Stoffel Grettern und Conrad
Starken hinaus, daß sie es erbäten. Also kehrten sie großen Fleiß
daran, daß er sah, daß mein Herr Abt von Ochsenhausen und mein
Frau von Heggbach auch Hinterlassen in dem Dorf hätten, daß die

Klöster dafür büßen mußten. Da ließ er sie merken, daß er wüßte, daß unsere Bauern die schlimmsten wären gesein, wie die von Sulmingen mußten sie in gleicher Straf stehn. Da das Stoffel Gretter hört', da fing er also ernstlichen an für sie zu bitten, daß Herr Georg erweicht ward und sagte, er wolle sie beide nit verbrennen, aber sie beide mußten dem Bund zwiefach Geld geben. Da baten sie beid, daß man sie bescheidener hielte, insonder Sulmingen war nit so mächtig als Baltringen. Da sagt' er: „Es waren doch die Schlimmsten von Sulmingen.“ Da sagten die von Wiberach: Ihr Einfältigkeit hatt' sie dahin gebracht, und nit ihr Weisheit noch Urteil; so wären auch dieselben jezt geflohen. Also ließ er das Geld denen von Sulmingen halb nach (er wollt ihnen ain Schrecken antun). Das ließen sie geschehen sein. Aber die von Baltringen mußten zwiefach Geld geben.

Also fiel er an der guten Mittwochen zu Sulmingen nach dreien im Tag ein und schoß so groß Kugeln, daß wir meineten: unser groß Fenster in dem Chor wolle herausfallen, und fand man auch ein Kugel in der Krautkammer, was zweier Fäust groß. Die zu derselben Zeit am Beichtfenster lagen und beichteten, die erschraken also übel, daß sie der Beichter trösten müßt und kaum es bei ihnen beheben konnt. Der Truchseß fiel Ulrich Schmidt in das Haus, da was er davon, und Hanß Galster auch.

Am Morgen zog er vor Mietingen, hatt' nit in dem Willen, sie für die andern zu strafen. Da waren etlich mutwillig auf ain Berglein gestanden und hatten gen den Truchsessischen geschossen und sie gereizt, daß sie nit also led wären, daß sie dem großen Dorf etwas wagten tun. Also wurden sie erzürnt und schossen gen ihnen hinauf und erschossen ihrer etlich und wollten das Dorf aufn Boden verbrannt han. Da sagt' man ihm: es wär meiner Frauen von Heggbach. Da wollt er es nit verbrennen. Es baten auch etlich Edelleut, die mit ihm ritten (die ich nimmer mehr weiß, wer sie gesein sind), für das Dorf.

Also kam er am Ofterabend (15. April) frühe vor die Stadt Wibe-

rach. Da wollt die Gemaind nit leiden, daß man ihn einließe; und wann es der Rat wolle tun, so wollten sie die in dem Rat wären, alle erwürgen. Also trugen die jungen Burger und die Büttel und Stadtknecht den Ratsherrn den Harnisch auf das Rathaus und kamen ander viel, die geschickt waren, und geleiteten den Rat unter das Lor. Da taten sie Herrn Georgen Truchsessan auf. Da merkt er es wohl, daß ihm die Stadt nit günstig was, und sagt zu Stoffeln Grettern: wär es ihm also ernst gesein, für die Bauern zu bitten, so sähe er wohl, daß man auch dürfe für die von Wiberach zu bitten. Da sagt er: er woll das ein Schimpfred lassen sein, er müßte wohl, daß er denen von Wiberach nit weh tâte, insonder dieweil die Felber und Gretter lebten. Da fing er Herr Georg selig an und klagt ihm über die von Mietingen, wie sie ihn gereizt hätten, insonder ainer; so hátt man ihn gebeten, daß er das Dorf nit verbrannte, sie müßten aber ein doppelts Geld geben. Da bat der Rat so treulichen für sie, daß er sich ließ erbitten. Da fraget er, was sie doch mit dem Kloster meinten, daß er die halsharten Bauern nit nach Gerechtigkeit gedörste strafen, und insonder ain zu Mietingen, der ihn am meisten gereizt hátt'. Da sagt Stoffel Gretter: der müßte davon, der es getan hätte. Da sagt der alt Felber: das Gotteshaus hátt' sie alleweg ehrlich und freundlich gehalten, und wären auch allweg gut Bürgerin von der Stadt drin gesin und noch wären vier darin: ain Schádin, Klöckin, Brandinbirgin und ain Grátterin, die wár da des Spitalpflegers Tochter. Das gefiel ihm wohl, denn er was denen von Wiberach úberaus günstig.

Also straft der Bund die Dörfer, und liehen wir ihnen Geld. (Es ist mir, es seien vierhundert Gulden gesin.) Dargegen sezt uns die Gemeind Holz und Wiesen ein. Sie hatten zuvor ain fröhlich Fasten gehabt und müßten doch ain traurige Ostern han, und flosch der ain da hinaus und der andere dort hinaus, und zog Ulrich Schmidt mit seiner Frauen und Kindern in das Schweiz. Unser Herr ließ ihn seiner Einfáltigkeit genießen.

Es zog das unnütz Volk noch um, und auf Vigilia sancti Johannis Baptistae (23. Juni) nahmen sie uns das Vieh auf dem Feld und trieben es hinweg. Also ritt der Hofmaister darnach und mußte es lösen um zwanzig Gulden. Zuvor waren sie zu den Schafen kommen, da wollten sie die hinwegtreiben. Da lag ein Büblein dabei, das schlief. Da ließen sie uns des guten Hirten genießen und trieben sie nit hinweg. Aber das Vieh wollten sie zuvor auch einst hinwegtrieben han, da wehrt es ihnen Thoma Giger selig von Rainstetten. Auch wollten sie an der Fastnacht (26. Februar) einfallen und im Kloster die Fastnacht halten, da sagt Thoman selig: er wollt es ihnen nit raten, das Kloster beschädigen, denn sie würden erschlagen. Sie meinten: es wär wahr, und zogen wieder in das Ried.

Man wollt uns nit raten, daß wir bald unser Gut von Biberach holten, von wegen daß noch ain böser Hauf umlief bis in den Monat September.

Da hatten sie kein Korn und kunnten nichts geben und hatten selb nichts zu essen, denn sie hatten in den Fasten nit gesäet. Sie wollten Herrn werden und blieben arm Bauern und waren armer denn zuvor und mußten dem Bund groß Geld geben und den Edeln wieder machen, was sie verbrochen hatten, und um und um wieder hulden. Unsere Bauern hulden wieder auf St. Simon und Judas Abend (27. Oktober) hie auf dem Hof vor ain von Stoßingen. Der Hofmaister selig tat nach quasimodo (23. April) mit ihrem Willen den Schild ab dem Tor. Wir sind nie mit ihnen zogen noch ihnen gesteuert; aber die von Gutenzell haben lang ihnen gesteuert und dazu auch dem Bund.

Also ist ain wenig aufgezeichnet, wie es dem Gottshaus in dem Krieg ergangen ist. Dem Herrn sei Lob, Ehr und Dank, der uns so väterlich und treulich behüt hat und der wunderbarlich für uns gestritten hat, daß niemand hat uns können Schaden zufügen. Es ist wohl bei tausend Gulden dem Gottshaus darbei abgegangen, aber wir han es für nichts geachtet gegen das, darum alles an-

gefangen ist worden. Man wollt zum ersten über unser Kloster fallen, es berauben und dann verbrennen, die Frauen schänden und uns zu ihrer Sudlerin han. Das hat der barmherzig Herr alles unterbleiben lassen durch Fürbitt der Heiligen im Himmel, auch der lieben Seelen auf unserm Kirchhof und auch des frommen geistlichen, würdigen, unschuldigen Konvents und vor anderem der ehrwürdigen, geistlichen, andächtigen, ehrbaren, erleuchteten, wohlgelehrten, hochverständigen Frauen, Frau Barbara Dlenbögin, Abtissin, die sich in denen Dingen allen gottesfürchtam, freundlich, weislich, voll Vertrauen gen den Herrn gehalten hat und gen den armen Bauern mitleidig und barmherziglich. Der Herr hat gewußt, daß er ain gut, getreu Werkzeug an ihr gehabt hat, darum hat er sie an sich mitleiden lassen.

Die Hällischen Bauern

Es hatt ein ehrbar Rat zu Hall, nachdem der Brenß, ihr Prediger, zwei Jahr zu Hall gepredigt, den jungen Mönchen in das Barfüßerkloster ein praecceptorem geordnet, so man den Lehrer nennt, hieß Johannes Walß, kam hernach zu den von Gemmingen und ward zulezt ein Schwärmer. Dieser zug Anno 1524 oft heraus auf etlich Kirchweih und predigt — er schwärmet gar sehr —, wie man kleinen Zehent und etlich Kirchenbeschwerd nit schuldig wär zu geben. Dem folgt der Pfarrherr zu Orlach und Zimmern nach, wiewohl sie hernach die Pfeifen einzugen.

Nachdem aber waren die Allgäuischen Bauern aufgestanden und die Rothenburgischen, auch einer — der Schappler genannt — der hatt zwölf Artikel gemacht, genannt von christlicher Freiheit. Darinnen begriffen, daß kein leibeigen Mensch soll sein, daß alle Fisch und Wildpret frei, alle Wäld frei, keiner kein Dienst zu tun schuldig und in summa, daß man der Obrigkeit nichts zu geben

schuldig wäre. Auf solches stolzieret ihnen der Mut, wären auch gern frei gewesen, rotteten sich. Das vernahm ein ehrbar Rat zu Hall und sandt am Samstag nach Mittfasten (1. April) etlich des inneren und äußern Rats in alle Flecken auf dem Land, so ihrer Obrigkeit unterworfen, ließen die Bauern bitten, ermahnen und erinnern auf nachfolgende Weis: Nachdem sich iezo viel Empörung wider ihre Obrigkeit erregt, hab ein ehrbar Rat derhalben sie zu ihnen zu reiten verordnet und laß sie bitten: sie wöllten sich nit bewegen lan, sondern still sitzen in Ansehung, daß bis anher in der Teuerung ein ehrbar Rat sie versehen, auch in Kriegsläufsten treulich ob ihnen gehalten, darbei wölle ein ehrbar Rat, was an Bescheid andere Obrigkeiten den ihrn nachlassen, ihnen auch gütdlich, und in summa, was andere Bauern gewinnen, solle ihnen auch gewonnen sein. Allein sie sollten still sitzen.

Als aber die Verordneten des Rats, mit Namen Philip Schleg und Hans Wegel, solche Werbung zu Reinsberg der Gemeind fürgetragen, stunden zween alt Bauern, die Stecher genannt, unter der Gemeind auf — doch nit aus Befehl der Gemeind, denn ich solches gesehn — und sagten: „Wir sein lang unter der Bank gelegen, wir wollen auch einmal auf die Bank.“ Auf solches ermahnten obgenannte Gesandten die Bauern wie vormals, und zu Beschluß: sie sollten ihre Gelübden, Treu, Ehr und Eid betrachten und als frumm Untertanen bei ihrer Obrigkeit bleiben, so würd ein ehrbarer Rat Leib und Leben bei ihnen lassen. Und ritten also davon.

Am Sonntag Judica (2. April) erhub sich zu Braunsbach in der Mühlen hinter dem Wein der hällischen Bauern Aufruhr also. Nachdem sie gnug getrunken, da waren sieben, unter welchen der Hödlin von Enslingen, ein Hamenstricker, Weit Lang und Lienhart Seißinger, beid von Geislingen, die Reihenfürher waren. Die verbunden sich zusammen mit Gelübden, liefen nachfolgend in das ganz Dorf, singen die andern Bauern alle. Nach diesem zugen sie mit bewehrter Hand gen Drlach, singen dieselbigen auch,

kamen von Drlach gen Hasfelden, von Hasfelden gen Reinsberg bei nächtlicher Weil. Als bald, wie ihr Brauch was, verliefen sie zum ersten die Kirchen, daß man nit Sturm könnnt läuten, darnach des Hauptmanns Haus und den Pfarrhof. Sobald die gefangen, ergaben sich die andern auch. Und also mit der List han sie mich Johan Herolt, derzeit Pfarrherr zu Reinsberg, gefangen. Sie umstellten den Pfarrhof ringweis, ob zweihundert Mannen; darnach klopften sie an (es war aber in der zehnten Stund in der Nacht). Als ich aber hinausfah und vernahm, daß mein Haus ringweis umstelllet mit bewehrten Mannen, mit Büchsen und Spießsen, erschrak ich sehr, wußt nit wo aus noch ein. Indem klopften sie sehr und zerstießen die äußern Thür, dieweil ich nit traugt zu entfliehen, wußt auch nit, was für Leut waren. Da ergab ich mich in die Gnad Gottes und fraget, was ihr Begehr wår.

Darauf antwortet Leonhart Kößler von Wolpertshausen: es wåren die Bauern, ich sollt nit erschrecken, sie beehrten ein Trunk Weins von mir. Antwortet ich: ich ließ sie nit herein, ich wußt nit, wozu sie umzügen und ob ich sicher wår oder nit. Darauf antwortet er: ich sollt sicher sein Leibs und Lebens und alles, so ich hätte. Dieweil ich aber sah das Rumoren und ich nit entrinnen könnnt, sagt ich, ob er mich dabei könnnt erhalten. Darauf er und andere antworteten: sie wollten mich darbei erhalten und bleiben lassen. Dieweil sie aber sonst glaubwürdig waren, vertraut ich ihnen. Als ich ihnen aber auf solches Zusagen aufstät und gab ihnen zu trinken, bis sie gnug hatten, der Hoffnung, ich wollt mich mittlerweile von ihnen verschlagen, so sie was wollten gegen mich fürnehmen; aber sie hatten Lienharten Seiginger auf mich verordnet. Der ging mir stets mit einer Büchsen nach und das Feuer darauf. Nach diesem forderten sie mich in die Stuben für den Hauptmann, das war der Höddlin von Enslingen. Dieser beehrt von mir, ich sollt' ihm geloben mitzuziehen, denn ihr Meinung wår, dieweil die Obrigkeit so gemach zum Evangelio tåten, sie wollten das aufrichten. Darauf ich antwortet: mir geziem nit zu kriegen, sonder mein Beruf

wär predigen und die Pfarr mit den Sacramenten versehen, sie sollten mich bleiben lan bei dem, so Leonhart Rößler mir vor der Tür verheißten hätte. Sagt der Hauptmann weiter, ich müßte ihnen predigen. Darauf antwortet ich: so müßt ich zuvor studieren, sie sollten mir zu verstehen geben: auf welchen Tag und wohin ich kommen sollt, so wollt ich das tun. Solches redet ich in Hoffnung: so sie von mir kämen, ich wollt Hall zu reiten, damit unbekümmert von ihnen wäre. Sie sagten weiter: ich bedürft keines Studirens, ich sollt ihnen nit mehr denn das Evangelium predigen. Darauf war mein Antwort: so ich euch das Evangelium soll predigen, werd ich sagen, das ihr nit gern hörn werdet, denn man das Evangelium nit mit dem Schwert wider die Obrigkeit verfechten soll. Es ist wider die Lehr Pauli, der schreibt: wer wider die Obrigkeit sicht, der strebt wider Gottes Ordnung. Da ich solches sagt, singen sie an zu rumoren und sagten: sie bedörften meines Predigens nit, kurzum, ich sollt geloben mitzuziehen oder alles genommen und zu Tod geschlagen. Also müßt ich geloben. Fraßen mir das Brot und suffen den Wein aus, und zwischen elfe und zwölfe zugen sie auf Altdorf zu. Sie kunnten aber daselbst den Pfarrhof nit ganz umstellen wie meinen, derhalben der Pfarrherr zu einem Laden in einem Heimb entsprang. Da plünderten sie das Haus, fegten die Kisten, nahmen ihm drei Pferd, setzten in seinen Wagen, führten Brot und andere Speis, was sie im Haus fanden, mit. Es mußte alles preisgeben sein.

Zugen von Altdorf Flshofen zu, singen den Schultheiß; und die Bauern, welche Markgraf Albrecht im Städtkrieg lang nit gewinnen kunnt, zugen Montag nachmittag (3. April) auf Weckrieder Heid, sandten mittlerweile in alle Dörfer und Weiler und mahneten die Bauern auf. Welche nit ziehen wollten, denen wollten sie alles nehmen, was sie hätten, und die Häuser verbrennen.

Als die Bauern aber auf die Heid kamen, schlugen sie ein Haken auf Eltershofen und Munkheim zu. Mittlerweil hatt ein ehrbar Rat den

äußern Rat beschickt, mit dem Prediger, und sich beratschlagt, was zu tun wär. Der Prediger Johann Brenß hatt' geraten: man soll sich nit ergeben, denn so man ihnen willfahre, werden sie mehr han wöllen, sonder wehren, so stark sie seien. Nach diesem han sie alle Handwerk beschickt und sie erinnert ihres Eids, den sie gemeiner Stadt und dem Kaiser getan, bei welchem sie bleiben sollen. Und als sie eine gehorsame Gemeind gefunden, haben sie sich gerüstet, die Bauern auf Morgens anzugreifen. Und erstlich schickten sie zween Söldner den Bauern entgegen auf Weckrieder Heid, begehrt, sie sollten zu verstehen geben, wes Vorhabens die Bauern wären. Haffen Steffan aber zu Aspach, dem die von Hall hernach die Finger abhieben, der saß auf einem Pferd des Pfarrherrn von Altdorf, wollt Hauptmann sein, der hört mit dreien die Forderung der Söldner von wegen eines Rats. Er bracht sie aber nit vor den Haufen, sonder hieß ihnen, fortziehen. Die Begehr war aber diese: was sie umzügen? Eines Rats Begehr wär, sie sollten still sitzen. Darauf Haffen Steffan truglich geantwortet: so der Haufen zusammen käme, würden sie solches wohl innwerden, sie wären da, das heilig Evangelium aufzurichten.

Als der Hauf gen Eltershofen kame, was Rudolf von Eltershofen der jung zu Hall, und als er vernahm, daß die Bauern Eltershofen zuzogen, lief er Eltershofen zu, in Meinung, das Schloß vor den Bauern zu behüten. Aber er kame zu spat; dann als er dem Schloß zuging, waren die Bauern davor und singen ihn. Der muß auch mit ziehen, und zugen dem nächsten Mündheim zu. Da brachen sie den Heiligenstoß auf, nahmen das Geld heraus. Da schneiet es allenthalben zu mit Bauern, daß ihr bei viertausend waren, vermeinten: die von Hall könnten sich gegen soviel Bauern nit regen. Und der Frühmesser zu Enslingen sprach: er wollt das lieber tun denn possieren bei dem Wein.

Von Mündheim zugen sie gegen Brachbach, von dannen dem Landthurm zu. Da nahmen sie die Hakenbüchsen, und nit allein zu Brachbach, sonder auf allen Kirchen — denn auf jeder Kirchen

zween Haken waren —, die führten sie auf Wagen mit, als ob sie Scheiter wären. Es war auch niemand dazu verordnet, der mit schießen sollt, so sie angesprengt würden, sonder zugen, als ob sie auf ein Kirchweih ziehen wollten. Zugen darnach gen Geilenkirchen, und als der Pfarrherr nit daheim was, plünderten sie ihm das Haus, kamen darnach bis zu dem Riegel bei Gottwolshausen. Da brach eben der Tag an. Als sie aber durch den Riegel hindurch wollten, hatten die von Hall den Riegel eingenommen und hielten die Söldner dabei. Die Bauern rückten hinter sich, die von Hall waren mit ihrem Geschütz hinter Gottwolshausen, die Bauern innerhalb der Rlingen. Es war noch sehr dufelig, daß die zween Haufen einander nit wohl sehen kunnten. Der Bauern waren bei viertausend, deren von Hall bei vier- oder fünfhundert, hatten fünf Falkonettlein mit hinausgeführt, die Bauern aber hatten das Halbteil Büchsen. Als man aber das Ave Maria zu Hall läutet, da griffen die von Hall die Bauern an, mehr aus Not, denn mit Willen. Warlich mit erschrockenem Herzen und mit ungleicher Zahl. Es mußt je gewagt sein, aus Not, weil es nit anders möcht sein. Und erstlich, dieweil sie die Bauern nit eigentlich sehen kunnten, hieß Michel Schlez, der dazumal Stadtmeister war, ein Falkonettlein abschießen, damit man sehen möcht, wo sie eigentlich wären. Sobald dieser Schuß geschach, erhub sich ein solches Zappeln unter den Bauern, als ob es ein Ameisshauf wäre und ein Dadern, als wär es ein Hauf Gans. Einer schrie, man sollt fliehen, der ander, man sollt bleiben. Indem gingen die ander Falkonettlein auch ab. Das ward ein Fallen. Sobald sie das Feuer sahen blihen, da fielen drei, da sechs, da zehn, da viel mehr, daß man meint, sie wären all erschossen. Bald stunden sie wieder auf wie die Juden an dem Elberg, denn das Geschütz ging alles zu hoch. Nach diesem flohen sie alle, und Haffen Steffan, der auf der Heid freidig ward, der ward diesmal der erst, der flohe, desgleichen die ander i Reihenfürher. Es wurden etlich alt Bauern gefangen und gen Hall geführt, man hieß sie aber des andern Tags gehen. — Rein größer

Wunder und Laufen hab ich mein Lebtag nie gesehen. Es ward keiner geschossen und wurden die Lahmen gerad, die Alten jung, liefen alle zugleich das best, sie möchten. Sie hatten die Pfaffen zu hinterst in ein Glied gestellt, bei denen ich als ein Gefangener auch war. Also nahmen wir zum Teil die Flucht an, kamen selb dritt gen Waldenburg. Da ließ uns der Graf hinein und mußten ihm sagen, wie die Sach gangen wäre. Dies ist geschehen Dienstag nach dem Sonntag Judica in der Fasten, der was der viert des Aprilen oder sant Ambrosiustag genennet.

Es war fürwahr denen von Hall ein gewagt Spiel, es galt nit Lachens, aber ein glücklichiger Zug und seligs Schießen, das zu Gottvolshausen geschehen. Denn Gott hat dies also haben wollen und die Bauern damit verjagt. Denn wo das nit auf diese Nacht geschehen, so hätten die Bauern den ganzen Rosengarten eingenommen, wären ihr ganz zu viel geworden, denn ihr Meinung was, als mir etlich anzeigten, sie wollten bei Brezingen oder auf dem Einkorn ein Lager schlagen, Kumburg und Limpurg eintehmen, und wo die von Hall ihnen nit willigen, wollten sie die Stadt belagern. Gott hab Lob, daß dies nit geschehen.

Nachfolgendts hat ein ehrbar Rat ihr Bauern alle wieder zu Gnaden angenommen, und haben ihnen wieder auf ein Neues gehuldet.

Also zuge ich gen Hall, zeigt an, wie ich gefangen worden wäre, dabei sie mich ließen bleiben. Ich ließ darnach alles gen Hall führen, das ich hatte, blieb zu Hall bis zu End des Bauernkriegs.

Es hatte sich ein Rat zu Hall mit beiden Grafen zu Hohenlohe, nämlich Graf Albrechten und Graf Georg dahin gehandelt: sie sollten mit ihren Reutern hinten in die Bauern fallen. Aber es hat sich am Montag ein bäuerische Aufruhr, gleich mit dieser, zu Kirchensall aufgedreht, zugen gen Ehringen, daß beide Grafen nichts kunnten ausrichten.

Hohenlohisch Bauern zu Shringen

Am Montag nach dem Sonntag Judica (3. April) haben sich die Hohenlohische Bauern empört und erstlich zu Kirchensall sich versammelt, darnach gen Shringen gezogen, dem Kellner beider Herrn die Schlüssel genommen, die Chorherren geplündert, alle geistliche Güter und die Stadt eingenommen, nach diesem Neuenstein eingenommen. Denen haben beide Grafen bei dem Grünbühl in weitem Feld zu Füßen geloben müssen, und der Bauer, dem sie gelobt, der ist von Kirchensall gewesen, der hat diese Wort gesagt: „Bruder Albrecht und Bruder Georg, kummet her und gelobet, bei den Bauern als Brüdern zu bleiben, nichts wider sie zu tun, denn ihr seid nimmer mehr Herrn, sondern wir sein iho Herrn zu Hohenlohe.“

Also wurden diese zween Grafen báurisch, die doch viel guter fest Schlósser haben, aber Gott der Herr hatte ihnen dazumal das Herz genommen. Sie schrieben denen von Hall um etlich Tonnen Pulver und etlich Büchsen, damit sie vor Würzburg zogen.

Weinsberg

Am heiligen Ostertage, welches war der sechzehnt Tag des Monats Aprilis, als die Bauern bei Neckarsulm lagen, kam ein Karrenmann, Semmelhans genannt, der hatt Salz in das Schloß Weinsberg geführt, zeigt an, wie die Edelleut und Reuter herab in das Städtlein gingen, wår gar niemand im Schloß. Also machten sich die Bauern auf; und dieweil Graf Ludwig vom Helfenstein, der Amtmann derzeit zu Weinsberg, mit den andern vom Adel, die bei ihm in der Besatzung lagen, die Burger zu Weinsberg tröstet und ermahnet: sie sollten fest sein und sich nicht an die Bauern ergeben, königliche Würde — denn König Ferdinandus dazumal das Württemberger Land inne hatte — die würd sie nit verlassen, sonder sie retten. Siehe, da kamen die Bauern unversehens so behend, daß der Graf mit den Zugegebenen in der Besatzung nit mehr auf das Schloß kommen möchten, mußten in der Stadt bei

den Burgern bleiben. Also erstiegen die Bauern das Schloß, fingen die Gräfen mit den Kindern, plünderten das Schloß, kamen nachfolgend vor die Stadt. Aber die Bürger waren gut báurisch, taten den Bauern Thor und Thür auf, ließen sie hinein. Da ward Luzifer mit allen seinen Engeln ledig, tobten und wüteten nit anders, als ob sie alle unsinnig wären und volier Teufel säßen. Fingen erstlich den Grafen, darnach die Edelleut mit den Reutern (etlich wurden an der Wehr erstochen). Dietterich von Weiler floh in die Kirchen auf den Turm, und als er mit den Bauern herab redet, begehrt Gnad, wollt ihnen viel Gelds geben, da schoß einer hinauf, traf ihn, stiegen hernach auf den Turm und warfen ihn zum Laden heraus. Führt nachfolgend den edlen und wohlgeborenen Herrn Ludwigen, Grafen zu Helfenstein etc., derzeit Amtmann daselbst, und mit ihm dreizehn vom Adel, unter welchen waren zween Sturmfeder, Rudolf von Eltershofen und Pleikart von Nieringen, auf einem Alder gegen Heilbronn. Da machten sie einen Kreis und jagten die Wolgeborenen und Edlen durch die Spieß mit ihren Knechten, auf vierundzwanzig Person. Der Graf erbot, er wollt ihnen ein Tonnen Geld geben, sie sollten ihn leben lan, aber da half nichts denn sterben. Da dies der Graf sah, stand er stockstill, bis sie ihn erstachen; Rudolf von Eltershofen ist kreuzweis im Ring gangen und sich williglich in Tod ergeben. Also haben sie diese wider alle Kriegsordnung durch die Spieß gejagt, darnach nackend ausgezogen und liegen lassen. Gott der Allmächtig wöll ihnen und uns gnädig sein! Nach diesem allem haben sie das Schloß angezündet und verbrannt, sein darnach auf Würzburg zu zogen.

Gaildorf

Am Ostermontag (26. April) haben sich die Schentischen Bauern zu Gaildorf empört, sein gen Lorch zogen, das Kloster geplündert. Deren Vorgänger und Kanzler war Herr Wolfgang Kürschbeißer, Pfarrherr zu Fridenhofen, und der Judenhuet zu Westheim Fährnderich. Dieser Hauf hat die Hällischen Bauern sehr auf-

gemahnet, schrieben ihnen zu: sie sollten zu ihnen kommen; wo des nit, so wollten sie zu ihnen kommen, doch mit der Gestalt, sie wollten ihnen nehmen, was sie hätten, und die Häuser verbrennen. Also taten auch die andern Haufen, wo sie lagen.

Die Hauptleut, Fährderich des hellen Haufen der Bauern zu Lorch haben zween vergeordnet gen Hall zu einem ehrbarn Rat, denen mündlich und schriftlich Befehl gegeben mit glaubwürdiger Kredenz ihres Kanzlers, Herr Wolfgang, Pfarrherrs zu Fridenhofen, welcher Schrift und Werbung ist dieses gewesen: sie sollten ihnen die Stadt aufgeben, mit ihnen verbinden und in das gemein Bauernbündnis hulden, geloben und schwören, sie wollten ihnen gnädiger sein, als andere Haufen tun möchten: denn das báurische Bündnis würde es denen von Hall nit nachlassen, daß sie also unter die Bauern, ihre Brüder und Bundgenossen, geschossen haben. Man muß auch sehen, daß es Gott mit ihnen habe, dieweil keiner von soviel Schüssen geschädigt sei, auch dieweil sie Hohenstaufen so gering genommen, die von Öhringen, Domeneck, Gundelsheim, Scheuerberg und Weinsberg so leichtlich und glückselig gewonnen und also obgesiegt haben. Darauf ein ehrbar Rat die Gesandten gnädiglich abgefertigt: man werd ihnen etlich zuschicken, mit ihnen zu handeln. Also hat ein ehrbar Rat ihnen vier zugeschickt: zween des innern und zween des äußern Rats, in das Lager gen Lorch. Die haben zu Fuß in das Lager zu ihnen gehen müssen, hat Herr Christofferus Rothan, licentiat, das Wort getan, aber in summa nichts ausgericht. Diese Zuscheidung ist allein geschehen zu Verlängerung, denn sie täglich Trost hatten von dem Schwäbischen Bund. Die hatten noch zu dieser Zeit mit den Bauern im Allgäu, Sundgau, in Schwaben zu schaffen und an andern Orten.

Mittlerweil nahmen die von Hall etlich hundert Knecht an, rüsteten sich den Bauern zur Gegenwehr, denn fürwahr Hall vor allen Reichstädten in diesem Bauernkrieg das Lob behalten. Gott sei Lob und Ehr geben, der sie durch sein heiligs Evangelium erhalten!

Diese Bauern fingen deren von Hall ihren Hauptmann, Jakob Müller, der, bei dem Bund gewesen und abgefertiget, heim wollt ziehen; hielten Gemeind, wie sie ihn halten wollten. Etlich wollten ihn durch die Spieß jagen, etlich sonst töten, zuletzt waren das mehr: er sollt mitziehen, so sie sein bedürften zu einem Rat, daß er ihnen das Best wollt raten. Das muß er geloben, er muß mit gen Murrhardt ziehen (der Abt was sein Freund). Als aber die Bauern das Kloster wollten verbrennen, riet er, man sollt das nit tun, man fänd allweg daraus Hilf, so auf ihren Weg nit geschäh.

Dieser Rat war gut, dem folgten sie. Nach diesem zugen die Bauern wieder von einander, doch mit dem Beding, so die Hauptleut sie wieder mahnen würden, daß sie in aller Mass' und Gestalt wiederkämen. Also kam der Hauptmann wieder gen Hall.

Es wollten aber etlich zu Gaildorf nit heim, nahmen die an der Roth mit ihnen, zugen auf dem Wald dem Dyringer Haufen zu auf Lichtenstern. Als sie aber vernahmen, daß derselbig Hauf gen Würzburg gezogen, kehrten sie wieder um. Die von Hall schickten etlich Söldner in den Wald, zu besichtigen, wo die Bauern hinwollten. Da kamen die Bauern von Oberroth dem einen Söldner, Hansen Seutern genannt, so nahe, daß er ihnen nit entreiten kunnt vor Holz, fiel vom Pferd, das sie ihm abgedrungen, und er in das Holz hineinlief. Dieser Söldner fordert hernach sein Pferd wieder, aber sie wollten das nit geben. Also bat er einen ehrbarn Rat: daß man ihm woll vergönnen, sein Roß und ein Beut zu holen. Das ward ihm bewilligt. Also schlug man zum Morgen früh um: wer auf die Beut woll laufen, sollt sich, so man das ander Mal umschlug, auf dem Markt mit seiner Wehr verfügen. Also liefen die Fußknecht, so in der Besoldung und Befazung lagen, mit etlichen Burgern mit einem aufgeregten Fähnlein auf die Beut gen Oberroth, plünderten das Dorf — ward dem Söldner sein Roß wieder — zugen wieder gen Hall, teilten die Beut im Spitalerhof zu Hall; ward jedem ein Pfund Heller. Also mußten die Bauern mit Schand und Schaden dem Söldner den Gaul

wieder geben. Die Hauptleut zu Hall wärmten sich wohl ob dieser Beut.

Zug vor Thann

Samstags vor der Kreuzwochen (20. Mai) kam ein Fähnlein Knecht von dem Schwäbischen Bund gen Hall — denen von Hall zu Hilf, denn Hall auch in diesem Bund gewesen — mit etlichen zu Roß, über welche der Westerstetter Hauptmann war. Diese im Herabziehen brandschakten die Dörfer auf dem Gmünder Wald und plünderten sie und die am Kocher auf der Schenkischen Herrschaft, führten den Plünder und Beut mit gen Hall: Kühe, Kälber und Pferd, auch etlich Wägen. Auf dem Markt da teilten sie dies. Die Gaildorfischen Bauern rottierten sich, drangen ihnen einen Wagen ab, welchem ein Rad zerbrochen; und wo sie mit Feldgeschütz mitgeführt hätten, müßten sie Not mit ihnen gelitten han. Als aber dies Fähnlein Knecht mit den Reutern zu Hall lag, entboten die Bauern ebenso gen Hall: sie sollten gen Thann kommen und ihren Raub holen; da war er, sie wollten ihrer da warten. Also zugen die von Hall mit denselbigen Knechten, mit dreien Fähnlein, ob funfzehnhundert stark zu Fuß und hundert zu Roß, mit zween Schlangen: dem „Bauern“ und „Marren“, auch etlichem Feldgeschütz, die man Falkonettlein nennet, „die Maisfinken“. Als aber die Bauern hörten, daß die von Hall mit den Bündischen kamen, entfiel ihnen das Herz, wie freidig sie vorhin waren, flohen alle davon. Als bald die Reuter den Flecken berannt, wie gewöhnlich ist, da war niemand zu Thann, denn etlich alt Bauern. Wir sahen wohl etlich oben im Wald und auf den Bergen hin und her laufen. Also brandschakt man Thann um sechzig Gulden, die sie alsbald geben müßten. Dann ließ man das Geschütz gegen den Galgen abgehen, wobei ich, Johan Herolt, mitgezogen und von einem ehrbarn Rat dazu verordnet mitsamt Erhardt Molzen, auch ein Schlangen oder Falkonettlein hab helfen abschießen. Darnach wandt man sich, zugen wieder Hall zu. In dem Zug führten die Bauern etlich Plünder auf Wägen und Vieh;

das nahm man ihnen. Es ward auch Semmelhans auf dem Zug gefangen, welcher das Schloß Weinsberg verraten hat. Obgenannte sechzig Gulden Schatzung hat ein ehrbar Rat den bündischen Knechten geschenkt, sie wiederum gen Ulm zu dem Bund abgefertigt, denn sie ižo selber Knecht genug in der Besatzung hatten. Man hat auch sonst, was man auf dem Weg geplündert, zu Hall im Barfüßerkloster ausgeteilt. Darnach seind die Bündischen wieder heimgezogen.

Hällische Bauern

Die Bauern auf dem Odenwald, Tauber, auch die, so zu Weinsberg den Grafen und die vom Adel durch die Spieß gejagt, und in Franken liefen allenthalben zusammen in Hoffnung, Würzburg, das Schloß, zu erobern, darinnen sie viel Guts und Geschosß würden finden, damit sie reich wollten werden und nachfolgend durch die ganzen Welt ziehen, Herr über König und Kaiser werden. Denn der Bund im Allgäu und Schwaben hatt' mit den Bauern zu schaffen. Da vermeinten die Bauern: sie forchten sich vor ihnen, sprachen: der Bund wår in einen Saß verstrickt; etlich, es wår ein Bein abgefallen, läge zu Göppingen in dem Sauerbrunnen. Und wer ihnen was raten tät, sie sollten gemach tun, daß nit der Bund kån und sie straft, antworteten sie:

Wo ist der Bund?

Unser Gurr, die gump; wo ist der Bund etc.

Und der höhnißchen Wort sehr viel trieben Mann und Weib. Als aber die Bauern allenthalben einander aufmahneten; und welcher nit zog, den wollten sie verbrennen (es muß ein jeder einen Monat zu Feld liegen), da liefen die Hällischen Bauern am Roher unterhalb Hall am Odenwald, innerhalb der Büller, wieder hinweg über ihre getan Gelübden, zugen auf Schöndthal, dem Kloster, zu. Als sie aber gen Brachbach bei dem Landhaus waren, da schickt ein ehrbar Rat ihnen nach zween namhaftig Bauern, ließ sie ihrer

Gelübb ermahnen und bat sie: sie sollten daheim bleiben, was man andern Bauern nachließ, sollt ihnen auch nachgelassen sein, und was andere Bauern gewönnen, sollt ihnen auch gewunnen sein. Aber es war ihnen um keins, sie zugen hin, verließen Weib und Kind, Haus und Hof, wußten nit warum, die blinden, elenden, verstoßte Leut. Als sie gen Ohringen kamen, ließen sie ein großes seiden Fähnlein machen mit Strichen braun und gelb und grün und ein Krüzifix in die Mitten darein malen, wähleten Philippsen Bauman zu Münkheim zu einem Fährerich; Weydner zu Gaugshausen war der Hauptmänner einer. Dies Fähnlein hatt' sehr viel Büchsenrohr.

Als aber die Weinsbergischen gen Würzburg waren zogen, zugen sie auch nach Amorbach zu, nachfolgend gen Würzburg, lagerten sich in die Vorstadt bei Sankt Burkhard. Der Fränkisch Hauf hatt' die recht Stadt eingenommen, über welche Götz von Berlingen oberster Hauptmann war.

Es hatten auch die Bauern bei Bertheim ihrn Herrn gefangen; der muß mitziehen, kam auch gen Würzburg. Die Rothenburgischen Bauern lagen zu Heidingsfeld, über welche Florian Beyer Hauptmann war. Dieser Haufen zu Würzburg und Heidingsfeld sein auf sechsundzwanzigtausend gewesen. Sie haben das Schloß belagert, erstlich auf dem Niklasberg; aber die im Schloß schossen so heftig heraus, daß sie mit den Schanzkörben nit darauf kunnten bleiben und wurden abgetrieben. Darnach machten sie die Schanz unter den Garten, neben der Steigen, die hinauf zu dem Schloß geht. Da gruben sie Tag und Nacht in Meinung, sie wollten das Schloß untergraben und zersprengen, wo sie ihm sonst nit zukommen kunnten; lagen länger denn einen Monat davor.

Sturm zu Würzburg

(9. Mai.) Als aber die Bauern etlich Tag das Schloß belagerten und davor gelegen, trug es sich zu, daß an einem Sonntag zu Nacht, als die Bauern auf der Wach, auch in dem Schanzgraben,

waren und zum Theil wohlbezechet, fingen die auf der Schildwach ein Lärmen an zu schreien und das Schloß zu stürmen. Also liefen die Bauern allenthalben zu, desgleichen die Bürger in der Stadt, die waren báurisch. Diese brachten Leitern und alles, so zum Sturm gehört, zu dem Schloß, liefen das Schloß mit großem Geschrei und Schießen an, in Hoffnung, sie wolltens gewinnen, denn sie schon die Mauer am Schloß zum Theil gefällt hatten.

Diejenigen aber im Schloß wehrten sich keck, hielten fest wie frumbe Biederleut, warfen viel feurige Pechring herab, den Bauern an die Hals, schossen kecklich aus allen Thürmen und Binnen. Dies währet zwei oder dreien Stunden. Über diese Besatzung war Markgraf Friederich von Brandenburg, Dompropst, Hauptmann. Götz von Berlingen, der Hauptmann über die Bauern was, lag in der Stadt, wußt gar nit darum, bis der Sturm das Halbteil vergangen, erwacht, hört das Schießen und Stürmen, kam in einem Wamsheind zu dem Sturm gelaufen, mahnet die Bauern wieder ab, da der Tag anbrach und licht ward. Etlich waren in dem Graben an das Schloß kommen, die kunnten nimmer heraus. Denen ward hernach ganz übel gewartet; die im Schloß trieben sie mit Werfen und Schießen hin und her, bis sie zulezt starben. Es wurden auch viel im Sturm erschossen, nit allein von denen aus dem Schloß, sonder von ihren Mitgesellen, da etwa aus Unsinigkeit einer alsbald den andern vor ihm erschoss, als er zu einem Schußloch in das Schloß schießen tat. Viel wurden beschädigt, etlich fielen die Weine in dem Gedräng des Abzugs über die Leitern ab, welche die Bürger zu dem Sturm herauf getragen hatten. Etlich brachten sie lebendig, beschädigt in das Spital; etlich brachten sie tot herab, vergruben sie.

(Es geriet ihnen dieser Sturm gar nit wie der zu Weinsberg, da sie in das Schloß, wie sie sagten, wie die Rakzen stiegen, vermeinten: Gott würd ihnen allweg so Sieg geben. Aber unser Herr Gott läßt den Gottlosen zuvor wohl ausbuben, ehe er mit ihm abrechnet.)

Nach diesem Sturm schrieben die Bauern denen von Rothenburg um zwo Büchsen. Die schickten ihnen zwo Kartauten. Mit denen und andern Büchsen zerspangten sie die Mauer am Schloß sehr weit. Doch waren sie verzagt, wagten nimmer stürmen. Mittlerweil kam der Bund, vertrieb sie und schlug sie zu Königshofen und Siebelsstadt.

Estraf des Bauernkriegs

Dieweil die Bauern an allen Orten, so weit Deutschland, sich emporthun wider ihre eigne Herrschaft und solches unter dem Schein des Heiligen Evangeliums, das unser Herr Gott neulich hat wieder leuchten lassen, dabei auch die großen Dienst, Schatzung und andere Beschwerung der Obrigkeiten vorwandten, darneben in ihrem Vornehmen erstlich Glück hatten, mit Klöstern, Schlössern und Städten an sich zu bringen, so waren Fürsten, Herrn und Städte erstlich ganz schweißzig und erschrocken, wußten nit, was sie ansahen sollten oder was der allmächtig Gott damit ausrichten wolte, vergriffen sich nit gern an dem einfältigen Volk, damit ihnen nit wie Pharaoni und den Cananitern mit den Kindern von Israel erging. Es war fürwahr ganz ein erschrecklicher und wunderbarer Krieg, der nit gnugsam mag beschreiben werden durch alle colores rhetoricales. Ich will ein Stück oder zwei, so sich zu Hall begeben, anzeigen. Die Bauern trugen weiße Kreuz für ihr Zeichen, Kreiden und Losung, dargegen die Bündischen rote Kreuz. Und obwohl die von Hall hatten die Bauern mit Schießen zu Gottwollshausen und zu Thann verjagt und hielten sich zu dem Bund, wandelten doch die Bauern täglich gen Hall in die Stadt, trugen weiße Kreuzlein auf ihrn Hüten. Niemand tät ihnen etwas darum, die doch offenbar Feind waren und das Zeichen trugen.

Item die Knecht, so zu Hall in der Besatzung lagen, sungen ein jungen Bauersknecht, der stolzlich zu Hall ging, sprechend: er wolte mit seinen Brüdern des hellen Gaildorfschen Haufen in einem Monat die Stadt gewinnen, den innern Rat durch die Spieß

jagen, den äußern Rat enthaupten, die gemeinen Bürger erstechen, die Landsknecht zu Pulver brennen und andere Städt mit beschießen. Als aber dieser durch die Landsknecht gefangen und dem Rat überantwortet, legt man ihn in den Turm. Des andern Tags früh schickt man ihn zu dem Thor hinaus, ehe die Landsknecht aufstunden; sie hätten ihn sonst zu Stücken zerhauen.

Item die Hauptleut der Gaildorfischen, nachdem der Hauf zerrennt mit dem Beding, so die Hauptleut sie wieder mahnen würden, daß sie wieder in aller Mass wie zuvor zusammen kommen sollten, diese Hauptleut hielten zu Hall öffentlich etlich Tag-sagung, niemand tät ihnen was darum. Die Bauern, so alle Tag zu Markt zu Hall gingen, die trieben viel seltsamer Drohwort: der eine wollt dies, ein anderer in kurzer Zeit ein anders Haus zu Hall besitzen. Sie hatten auch etlich Bürger zu Hall, die zum Teil gern Meuterei angericht hätten; die man hernach straft. Etlich hätten gern den Komturhof der Johanniter und andere Pfaffenhäuser eingenommen; derhalben ein ehrbar Rat alle Nacht hundert Mann im Harnisch auf dem Rathaus hatte. Die mußten wachen, halb auf der Gasse gehen. Denen gab man auf dem Rathaus zu trinken; so eine Schar abging, ging eine andere an, bis zu End des Kriegs.

Dieser Krieg hat zulezt ein End genommen wie aller andere Aufruhr, denn Gott den Gottlosen zuvor wohl ausbuben läßt, ehe er denn straft, und wen er niedrigen will, den erhöhet er zuvor. Dieweil auf zween Monden den Bauern nit viel Widerstand geschach, da wurden sie je länger je troziger und boshafter, rühmten sich ihres listenfegerischen Evangeliums. Das mocht Gott nimmermehr zusehen, daß sie das heilig Evangelium zu einem Schanddeckel ihrs Mutwillens machten, fing an, zeigt ihnen den Kolben und lehret sie in eines andern Namen denn des heiligen Evangeliums kriegen, nahm ihnen ihr Herz und Mut, daß, sobald sie die Feind ansichtig wurden, alle Kraft ihnen entging, daß ein Reuter hundert Bauern jagt. Damit nun die Aufruhr

gestraft würde, gab Gott der Herr der Obrigkeit das Herz und Schwert wieder in die Hand, daß die Reuter wieder herfür kamen, lebendig, ja stählern wurden, die Bauern aber wie die Hasen, daß sie fast an allen Orten jämmerlich zerfleischt und gemartert worden. Was Gott damit gemeinet hat, ist über mein Verstand, will solches der Obrigkeit nachzudenken geben und befohlen haben.

Straf derer von Hall, den Bauernkrieg betreffend
Erstlich nachdem alle Haufen der bürgerlichen Aufruhr zertrennt und die Bauern wieder heimkommen, Gnad begehrend, hatt ein ehrbar Rat all ihr Bauern beschiedt, doch nit alle auf einmal. Man hat sie auch nit in die Stadt gelassen, sondern eine jede Gegend vor seinem Thor gefordert. Alsdann haben sie auf ein Neues geloben und schwören müssen, sind wieder als Untertanen angenommen mit der Kautel zu Gnaden und Ungnaden. Obwohl sich die Bauern darob krümmten, hat man sie doch nit anders wollen annehmen. Ein ehrbar Rat von wegen des Schwäbischen Bunds hat die Bauern gebrandschatzt, jedes Haus um sechs Gulden, in welchem die Reichen den Armen mußten zu Hilf kommen. Darnach haben sie ihre Hauptleut auf dem Land (nachdem ein jeder verschuldet) in sonderheit gestraft, auch etlich andere, in sonderheit die von Gelbingen, denn bei dem ersten Zug vor Gottwollshausen waren sie bei der Stadt, han alle Ratschlag und Geheimnis vernommen. Darnach zugen sie den Bauern zu. Derowegen man etlich um sechzig, etlich vierzig Gulden gestraft, nachdem einer vermöglich und verschuldet hätt.

Man hat hernach auf einen Samstag zu Nacht viel gefangen, schier in allen Dörfern einen oder zween, also daß alle Thürm, das Gewölb unter dem Salzhaus, auch der Ratskeller unter dem neuen Rathaus voll gefangner Bauern gelegen sind, aus welchen man vier am Abend Johannis Baptistae (23. Juni) enthauptet hat, nämlich Herrn Wolfgang Pfarrherrn zu Fridenhofen, welcher Schreiber in dem Gailndorfischen Haufen gewesen (von des hellen

Haufen wegen daselbst hatt er denen von Hall geschrieben: sie sollten die Stadt den Bauern aufgeben), Semmelhansen, den man auf dem Zug gen Thann gefangen (der hatt das Schloß Weinsberg verraten, denn als er am Ostertag früh darinnen gewesen, hatt den Bauern angezeigt, wie der Graf mit den Edelleuten und Knechten herab in die Stadt gegangen sei, derhalben die Bauern das Schloß erstiegen etc., wie oben angezeigt). Der Sichelshmid zu Hall hat Büchsen den Bauern gen Thringen bracht, ist mit ihnen gen Weinsberg kommen, bei dem Sturm gewesen, hat Rudolfs von Eltershofen Pferd mit dem Wetschger, darinnen viel Gelds gewesen, davon bracht. Weit Lanng von Geislingen, dieser ist der Anfänger einer der Aufruhr, so sich erstlich zu Braunsbach erregt hat.

Darnach Dienstag nach der Geburt Mariae (12. September) hat man dreien die Köpff abgeschlagen, mit Namen Lienhart Seizinger zu Geislingen (ist auch ein Anfänger der Aufruhr zu Braunsbach), Weydner zu Gaugshausen (ist ein Hauptmann vor Würzburg gewesen), Lauren zu Steinbach (hat das Schloß Schillingsfürst helfen verbrennen und plündern).

Darnach am Mittwoch haben sie vieren die Finger lassen abhauen, unter welchen Haffen Steffan, der Hauptmann war auf der Heid, einer gewesen.

Man hat auch zween durch die Backen gebrannt, vielen andern hat man die Wehr und Wirtshäuser verboten von wegen des Bauernkriegs. Gott der Allmächtig wölle uns bewahren, daß kein Argeres hernach komme. Amen.

Der Kitzinger Bauernmord

Anno 1525 am andern Ostertag (17. April) um den Abend, da es dunkel worden was, erhub sich die erschreckliche Aufruhr hie

zu Kitzingen, die dann nachfolgend zum Bauernkrieg reicht, und war der Anfang also:

Erstlich hatten die Aufrührerischen eine Zech gehalten in Steffan Ortleins Behausung auf der Fischgassen und allda ein Anschlag gemacht: sie wollten vorgeben, wie der Forst voller Reuter wär, kurzum, sie wollten wissen, was doch ihr Vornehmen wär, und kamen also zuhause im Harnisch und Wehre, läuteten Sturm, nahmen dem Conz Schwarzen, Bogt, auch Bartholomes Volken, Burgermeistern, die Schlüssel zum Thoren und besetzten die Wacht nach ihrem Wohlgefallen. Sie fingen auch Conzen Puttmann, Kastnern, und legten ihn in Turm und hatten dieselbigen Nacht ein fast groß Getümmel und Schießen, denn sie waren alle voll Weins.

Da aber fruhe der Tag herbrach (18. April), nahmen sie Büchsen, so auf dem Markt stunden, führten sie hinter zum Zwinger und wandtens gegen das Rathaus und ließen umschlagen auf die Weis' also: „Ihr Brüder alle, die ihr das Evangelium wollet helfen verteidigen, die sollen mit Harnisch und Wehr auf den Platz kommen.“ Da sie nun auf dem Kirchhof versammelt hätten, da stund auf ein ehrbarer Mann aus der Gemeind, Philips Seubat genannt, und redet mit ihnen also: „es würd dies ihr Vornehmen nit bestehen mögen, sie solltens lassen; so sollt dann ein Gemeind dem Rat und ein Rat der Gemeind geloben, daß die Aufruhr gar keinen weder Rats noch Gemeind Personen schädlich oder nachtheilig sein sollte etc.“

Diese Rede gefiele ihrer vielen und gingen hin, wolltens also einem ehrbarn Rat anzeigen.

Da stund auf ein Augenarzt, welcher der Aufruhr, ein Erzböswicht, war, und sprach: „Ihr Thorn, wollt ihr euch das Süß also ums Maul streichen lassen, als fängt man die Mäus; es wird Köpf regnen.“ Als bald schlugen sie wieder Lärmen und traten zu Haus. Etliche aber liefen den Büchsen zu und stellten sich allermassen, als ob sie einem ehrbarn Rat aufs Rathaus schießen wollten.

Da trat mitten unter sie der gestreng und ehrenfest Herr Ludwig von Hutten, Ritter, Amtmann zu Rißingen, erlaubt ihnen von meines gn. Herrn wegen, Viertelmeister und Ausschuß zu wählen. Das taten sie, und da sie nun eines Schreibers mangelten, gab ich, Hieronymus Hammer, mich selbst, das zu schreiben, auf daß nit ferner Unfried erwachsen möcht. Da wählten sie etlich und vierzig Personen, die sollten die Viertelmeister darnach wählen (wie dann geschah), und die etlich und vierzig genannten Person hieß man den Ausschuß. Die machten darnach sechs Viertel, und je in ein Viertel wählten sie zween Viertelmeister.

Zum ersten Viertel in der Stadt wählten sie zu Viertelmeistern Cunzen Schmidt und Clausen Althausen und ward ihre Ratschlag in Sebastian Bernbedens Behausung gehalten.

Zum andern Viertel in der Stadt wählten sie Philipsen Seubart und Hannsen Cornern zu Viertelmeistern und ihr Viertel oder Rat in Philips Seubarts Haus.

Zum ersten Viertel in der Vorstadt wählten sie Peter Bude und Hannsen Madeln zu Viertelmeistern und hielten ihr Viertel in Stephan Steinmezens Behausung.

Zum andern Viertel in der Vorstadt wählten sie Philips Bezolt und Conzen Breithut zu Viertelmeistern. Die hielten ihr Viertel etwan beim Bezolt, etwan beim Breithut.

Zum dritten Viertel in der Vorstadt wählten sie Hannsen Schröbern und Friß Weisen zu Viertelmeistern und hielten ihr Viertel in Pankraz Scherpfen Haus.

Im lehten Viertel zu Etwashausen wählten sie Hannsen Sprengen und Eucharius Fischern.

Da nun sich die Bauerschaft zu Dachsenfurt lágerte, liefen täglich viel Leut zu ihnen hinab, und gefiel ihnen ihr Wesen über die Maß wohl. Hatten auch etlich aus der Gemeind zu ihnen geschrieben und gesiegelt: Martin Gotsam und Pankraz Scherpf, wie die von Rißingen auch gern bei ihnen sein wollten.

Da sie aber fürder auf Schwarzach zuzogen, gaben etlich der Brü-

der vor: sie wollten auch Kizingen bei ihnen haben, und zeigten diese Ursach an: Kizingen gehöret dem Stift gen Würzburg zu und wär dem Markgrafen nur versezt, derhalben wollten sie auch Kizingen bei ihnen haben.

Da ordnet man etlich des Rats Veit Scholden und andere und Viertelmeister und Ausschuß, gen Gerolzhofen, der Hauptleute Meinung zu erfahren. Denn dieweil nichts mit unserm gn. Herrn Markgrafen zu schicken, sondern allein mit dem Stift zu Würzburg, wie sie vorgaben, noch unser gn. Herr mit ihnen, so sollten sie auch seiner fl. gn. Bürger zu Kizingen mit Ruhe sitzen lassen, welchs dann auch die Hauptleut zugesagt und bewilligt hatten. Da waren etliche von Viertelmeistern, Fritz Weis, Ausschuß und Gemeind zu Hauf getreten und gesagt: sie dörfen und wöllen nit heimziehen, auch solchs den ihren zugesagt und geschworen, sie wären denn zuvor baurisch. Da mußten also die andern frummen Herrn des Rats (Veit Scholl und andere), aus der Gemeind Hanns Krim der Alte, der Bsfewicht mutwillig Vornehmen bewilligen und geheilen, und wurd also Kizingen baurisch. Gott erbarmt!

Als sie nun wieder von Gerolzhofen kamen und ein ehrbar Rat, auch Viertelmeister und Ausschuß, zusammengerufen wurden und ihnen die Sach, wie sie nun baurisch wären, entdeckt, da waren viel von Viertelmeistern und Ausschüssen, auch des größeren Theils in der Gemeind gar frohe. Die alten Herrn aber des Rats, Mathes Lettelbach, Urban Wendt und andere, gingen vom Rathaus herab traurig und weinten wie die Kinder.

Am Sonntag hernach (23. April) schickten die Hauptleut ein Steinmeger von Mergentheim und ein von Rothenburg mit Florian Geyern gen Kizingen. Die nahmen Gelübb vom Rat und Gemeind und verboten dem Rat und der Gemeind, unserm gnädigen Herrn nichts zu reichen noch zu geben, dieweil sie baurisch wären. Das geschah also, wie sie befohlen hatten, aber es währte nit lang. Item man schickt erstlich von Kizingen zu den Bauern bei siebzig Mann mit einem Fähnlein, einer Büchsen auf Rädern, etlich

Hakenbüchsen auf zweien Reißwägen mit Spießern. Im selbigen Haufen was Endres Wolz von Rats wegen Hauptmann und Lienhardt Mößlein Fähndrich.

Item die Bauern hatten ein eigen Sigill, und was sie für Brief schrieben, besiegelten sie damit.

Item man schickt wieder ein Haufen aus auf die Neustadt an der Alsch bei sechzig Mann; unter denselben was Urban Wendt von Rats wegen Hauptmann und Jobst Hagen Fähndrich.

Es wurden auch viel Tag besucht zwischen der Herrschaft und der Bauerschaft, als nämlich zu Windsheim, Schweinfurt, Würzburg und Ochsenfurt, und ward nie nichts geteidigt.

Item zwischen Ostern und Pfingsten, dieweil Ritzingen noch von den Bauern regiert wurd, gebot man ein jeglichen in sein Viertel zusammen, denn die Gemeind gab vor, ihr Beschwerung artikelweis aufzuzeigen und vorzubringen, brachten aber sonderlichs nichts vor, dann wie hernach folgt.

Item Christoff Eber, Zimmermann, nahm zu sich Heinrich Bieder- mann, Stadtmeistern, zeigt an, wie sie ehrbar den Holzhandel hätten, wäre ihnen beschwerlich, bekehrten, ihnen solch Hantierung des Holzes zu widerfahren.

Görg Bramberger mitsamt andern Wirten zeigt an des Ungelts halben: er wöllt viel lieber geben aus der Flaschen, denn aus der Taschen, man sollt eher die Maß größer machen oder das Ungelt nit geben.

Item etliche zeigten an; in Sebastian Bernbeds Behausung (war Urban Hirt ihr Schreiber): ein Rat wäre unbarmherzig; wenn sie die Steuer nit zahlten, so legt man sie in ein Diebsturm. Man sollt eine Burgerstraf machen, ein lustige Stuben, darein sollt man einen gebieten.

Item etliche wollten auch, daß die im Rat außerhalb des Gerichts Wachens und Torhütens nit befreit sein sollten.

Hanns Markart zeigt an: die Mehler machten die Wurst auf ihrem Rug; man sollt ihnen setzen und aufs Gewicht hingehen; und wo

man in eine Rotwurft schnitte und nit Griefen fünde, solt man den Mezler strafen.

Claus Nüchterntrunken sagt: er hätt auch Artikel anzuzeigen; es solle aber nichts sein, sie sprächen denn, daß ers wohl troffen hätte. Und sagt: es wären die im Rat, so einer ein Jahr oder zwei darin gewest wär, fast übermütig und stolz, und wo dann ein Armer über das Bächlein trete, wolle er ihn stöcken und pflöcken, das dann der armen Gemeind zu hoher Beschwerde reicht. Wäre derhalben sein Meinung: wo man ein solchen im Rat wüßt, daß man ihn ein Jahr oder zwei entfekt und ein andern an seine Statt sekt, bis er demütig würd und hernach hinwiederum einsekt.

Darauf die alle im Viertel geantwortet: es wäre ohn Not und unnütz vorgeschlagen. Dagegen er wieder gesagt: „Ei, lieben Herrn, hab ich doch vorhin gesagt: es soll nichts gelten; ihr sagt denn alle, ich hätt's wohl troffen.“

Item Hanns Laudenschmidt (der Christin Düringerin Mann) sagt: er wär auch bedrückt, er müß' die Bänd kaufen; man solle den großen und kleinen Wert teilen, daß einem jeglichen Band würden.

Item etliche wollten: man solle Wein und Korn im Kloster und Spital gleich teilen, und dergleichen viel mehr unnütz Ding.

Am Pfingstabend (3. Juni) kam Botschaft, wie die odenwäldischen Bauern bei Königshofen vom Bund geschlagen worden.

Am selbigen Tag schickt man wieder ein Haufen gen Würzburg, den ersten (darunter Endres Wolz Hauptmann was) frei zu machen; unter demselben was Michel Genserer von Rats wegen Hauptmann.

Am Pfingsttag (4. Juni) des fünfundzwanzigsten Jahrs kamen etliche Kriegsknecht, so bei den Bauern gewesen waren, um zwölf Heren ohngefähr, (welche von den Bauern flüchtig waren worden), gen Nisingen aufs Rathaus, sagten den Herren an, wie der Bund von Schwaben die Bauern hätte geschlagen. Bald darnach hört man das Schießen, das vor dem Schloß zu Ingolstadt geschah.

Am andern Pfingsttag (5. Juni) kamen frühe wieder aus der Schlacht Urban Wendt und andere, sagten, wie es ergangen wär und wie die Hauptleut geflohen wären. Darnach hielt man Rat und schickt hin zu unserm gn. Herrn Markgrafen Casimir Baltin Nestler und Hannsen Beyerle, Meßler. Sie sollten sehen, wo unser gnädiger Herr sein Lager hätt'. Die Gesandten fanden ihn zu Bürgel, kamen wieder und zeigten an.

Item am andern Pfingsttag zu Nacht hatten sich etlich aufrührisch Buben hören lassen; sie wolltens noch drüber hinaus machen, wie sie es am andern Ostertag angefangen hatten. Da mans erfuhr, bestellt man die Wach auf dem Rathaus und eines Theils in Endres Wolken Behausung so stattlich, daß sie nichts ausrichten möchten.

Am dritten Pfingsttag (6. Juni) schickt ein ehrbar Rat von Rizingen zu unserm gnädigen Herrn Johann Besserern und andere des Rats, auch Viertelmeister und Ausschuß, sein fürstl. Gnaden zu bitten, uns gnädig wiederum anzunehmen. Die Gesandten funden unsern gnädigen Herrn zu Uffenheim; sie aber blieben dieselbige Nacht zu Geddenheim und forderten zu ihnen Herrn Ludwigen von Hutten, Amtmann, in der Nacht. Der bracht sie nachmals vor unsern gnädigen Herrn. Da aber die Gesandten von Rizingen mit Herr Ludwigen von Hutten zu Uffenheim ins Schloß gingen, hat der Amtmann zu Uffenheim Eberhardt Geyer angefangen: „Siehe! Kommt ihr, ihr Herren von Rizingen! Vorzeiten hatte mein gn. Herr vierthalbhundert Junkern zu Rizingen; jeko hat er vierthalbhundert Bösewichter!“

Dagegen Herr Ludwig gesagt: „Ei Lieber! Es wär schad, daß alle Bösewichter wären. Mein gnädiger Herr hat noch viele Ehrbiedermänner zu Rizingen. Oder ist niemand frumm denn der Amtmann zu Uffenheim allein, der da die Ausbeut von meines gn. Herrn Schafen in der Kirchen auf dem Altar eingenommen hat?“

— Und kamen also vor den Fürsten am vierten Pfingsttag, wurden

wiederum angenommen, kamen auch um den Mittag wiederum heim und Herr Ludwig von Hutten mit ihnen, brachten die Botschaft also: unser gnädiger Herr woll uns wieder annehmen zu Gnad und Ungnad und wollt sie allen des Lebens sichern.

Und bald hernach am selbigen Tag kam unser gnädiger Herr Markgr. Casimir etc. mit großem Gewalt zu Roß und Fuß, mit vier Fähnlein und großem Geschütz.

Am Donnerstag nach Pfingsten (8. Juni) gebot man der Burger-schaft aufs Rathhaus. Es waren aber auch die Kriegsknecht mit ihren Wehren auf den Markt beschieden. Darnach, da unser gnädiger Herr aufs Rathhaus kam, fing an Herr Hanns von Seckendorf zu reden; und so er ausgeredet hatt, mußt man wiederum geloben und schwören, dem Fürsten getreu zu sein etc. Auch mußt alle ihre Harnisch und Wehr bei Sonnenschein aufs Rathhaus überantworten. Und da man die, so strafbar waren, verlesen hatt', hieß man die anderen heim gehen; und die Verlesenen führt man hinauf zum Leydenhof in ein großen Keller, der etwa Hannsen Schulzen gewesen.

Am selbigen Tag schlug man fünf Männern die Köpff auf dem Markt ab, die hatt' man von Burgbernheim nach Ritzingen gefänglich bracht.

Item am Freitag nach Pfingsten (9. Juni) befaßl mein gnädiger Herr, den Nachbenannten die Augen auszustechen. Das tat Meister Augustin bei Hannsen Markkarts Behausung.

Steffan Drtle	Georg Huffer
Claus Georg	Hanns Dtt
Hanns Krug	Hanns Staudt, Brößner
der junge Sattler	Hanns Chilian Meub
Hans Laudenschmiedt	Luz von Schedenbach
Fritz Bollandt	Endres Merte
Gilg Sturm, der Kannengießer	Balthasar Nab
Michel Schwab	Baltin Friedel
Michel Voß	Georg Tremel, Maler

Hans Köpler
 Balthasar Wilhelm
 Hanns Rndring
 Wilhelm Schiller
 Ulrich Ruffer
 Georg Bopp
 Bastian Zabel
 Friß Korel
 Hanns Kurz
 Lienhardt Cunrath
 Friß Dursch
 Hanns Marr
 Hanns Schober
 Claus Weingarttmann
 Hanns Früauf, Schlosser
 Hanns Frisch
 Oswald Nadler
 Cunz Breithuth
 Thoma Schwindell
 Heinz Pfaff
 Hanns Wassermann

Lienhardt Bander
 Georg Keller
 Engel Schober
 Hanns Ulrich von Werneth
 Hanns Appelsheimer
 Friß Stünzig
 Hanns Herman Weber
 Bastian Sauer
 Philips Versolt
 Peter Kraus
 Hanns Schalmayer
 Jörg Herbst
 Michel Krumb
 Conz Heinrich
 Hanns Hildner
 Jakob Schmidt, dieser hat die
 Hadelogis ausgegraben und
 mit ihrem Kopf gefugelt
 Hanns Zeitler, der Alte
 Steffan Reinhardt
 Görg Hezer, Goldschmied

Diesen obgenannten (58) Person sind ihre Augen ausgestochen
 auf einen Tag, und was sie bei ihnen hatten im Gefängnis: Zinn-
 kannen, Taschen oder Geld, behielt alles Meister Augustin. Darum
 eilet er desto heftiger mit ihnen, auf daß ihm nichts entging.

Die Hernachgeschriebenen (45) hatten sich der Aufruhr auch teil-
 haftig gemacht, sie sind aber entwichen.

Thoma Stuchs	Jacob Meyer
Hanns Winder	Ott Preuver
Hanns Schmiedt	Lienhardt Popp
Christoff Eber, Zimmermann	Jörg Brandtwehr
Michel Bauer	Michel Göz
Michel Reinhardt	Hanns Steinacker

Martin Pfennigs Knecht
Hanns Schmidt, Schlosser
Cunz Freitag
Cunz Ubell
Hanns Hofmann, Rothanns
Jobst Senf
Hanns Merz
Michel Holzmann
Merius Zeidler
Fritz Prüdner
Peter Beringer
Jörg Stöcklein
Thoma Ratolf
Hanns Wiffser
Hanns Schwindt
Hanns Drttle
Hanns Seltt

Claus Cleiber
Bruder Hanns
Steffan Ströbel
Augenarzt
Heinz Wolf, Koch
Hieronymus Pflaum
Hanns Link, Wolgens Knecht
Pangraz Scherpfens Knecht
Anthone Fries
Jörg Schmiedt
Heinz Meyer
Hanns Müller, Holzmann
Hanns Schnee
Karges Freimundt
Valtin Unger
Hanns Scheffer, Krämer

Diese hernachgeschriebenen Person sind aus Befehl der Obrigkeit zu Würzburg gerichtet worden:

Claus Sering	Thoma Beyer
Bernhardt Rath	Claus Nüchterntrunken und
Jörg Hirschmann, Schneider	Lienhardt Mößle
Lienhardt Popp	

Am Sonntag nach Pfingsten (10. Juni) enthauptet man zween fremde Männer auf dem Markt und einen zu Etwashausen.

Am Sonntag Trinitatis (11. Juni) schlug man einem Kriegsmann das Haupt auf dem Markt ab; der war so gar voll Weins, daß zugleich Wein und Blut zum Stumpf ausfloß.

Item am selben Sonntag stach man Steffan und Micheln den Sechzigern, Gebrüdern, die Augen aus beim Falterturm.

Auf Montag nach Trinitatis (12. Juni) ist unser gnädiger Herr Markgr. Casimir zu Brandenburg etc. von Kizingen auf Schwein-

furt zu gezogen und hat die Stadt Kizingen gebrandschaft um dreizehntausend Gulden rhein. Die hat man auf die nächsten zween Herbst zahlen müssen.

Item im selben Jahr hat die Burgerschaft auch geben müssen, ein jeglicher, zweiundeinhalb Gulden Haus- oder Schloßgeld, damit man dem Adel ihrer zerbrochenen Häuser halben vergnügt hat und hats in anderthalben Jahren bezahlen müssen.

Im sechsundzwanzigsten Jahr (das nächst nach dem Bauernkrieg) hat unser gn. Herr Markgraf Casimir etc. geboten, das Kloster zu Kizingen, so im Bauernkrieg zerbrochen gewest, wiederum zu bedachen und zu bauen. Hat man auch gemeiner Statt wiederum aufgebürdet, hat auch Büchsen zeugen müssen. Deshalben hat ein ehrbarer Rat zu Kizingen verursacht, ein gemein Wochengeld auf die Burger zu schlagen, davon man obgedacht Stück zeugen möge, nämlich ein Wochen fünfzehn Pfennig. Das hat ein jeglicher geben müssen, reich und arm, und hat die Summe einem auf zehn Pfund gereicht.

Als viel vom Bauernkrieg gesagt. Gott woll uns hinfüro vor Aufruhr und Zwietracht gnädiglich behüten! Dem sei Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Anmerkungen

- Zu S. 4. Weingarten vermutlich für Leipheim.
- Zu S. 6. Sebastian von Breitenstein, 1523 zum Abt gewählt, 59 Jahre alt, wollte seine Einkünfte stetig mehren, und wenn er auch 1526 wesentliche Zugeständnisse machen mußte, so gab er seine Ziele nicht auf. Sein Name war auch nach seinem Tode 1535 im Volke verhaßt. Der gesamte Bauernkrieg in Kempten war eine Folge der jahrzehntelangen Bedrückung durch die Abte, und Abt Sebastian hat das Seine zum Ausbruch reichlich mit beigetragen.
- Zu S. 11. Der Pfarrvikar Matthias Waibel, Prediger zu St. Lorenz auf dem Berg, der für die evangelische Lehre eintrat, wurde am 7. September in Leutkirch gehenkt. Walter Schwarz war Pfarrvikar zu Martinszell an der Iller.
- Zu S. 12. Die Landsgemeinde des ganzen Allgäus zu Martinszell vom 27. Februar war entschlossen, nicht länger zu verhandeln, sondern sich dem allgemeinen Aufstand anzuschließen.
- Zu S. 15. Mein Herr von Augsburg ist der Bischof.
- Zu S. 18. Die Winter sind ein kemptner Geschlecht.
- Zu S. 22. Die Nonne hat von der schwarzen Madlena eine höchst verworrene Gespenstergeschichte erzählt, die im Jahre 1524 spielt.
- Zu S. 22. Salem, Salmannsweiler, Zisterzienserberabtei bei Überlingen, 1803 aufgehoben; Heggbach Nonnenkloster bei Wiberach.
- Zu S. 30. Mit dem alten Grafen ist Graf Ludwig von Helfenstein gemeint, vgl. Herolts Schilderung. Die Weinberger Tat vom 16. April, die hier zeitlich ungenau eingeordnet ist, zeigt den Mangel an Disziplin, der den Bauern bald verhängnisvoll werden sollte.
- Zu S. 35. Johann Brenz (1499—1570), von Luther hochgeschätzt, der eigentliche Reformator Württembergs. Er war seit jungen Jahren Prediger in Schwäbisch-Hall.
- Zu S. 35. Johannes Walz trat 1532 in Dienste Ulms, das von Dolsampadius reformiert worden war und daher nach Herolts Auffassung zu den Schwärmern gehörte.
- Zu S. 35. Die zwölf Artikel mit ihrer Verquickung sozialer und religiöser Gedanken sind in ihrem Werden noch nicht ganz klargestellt. Siemlich sicher hatte der Prediger Christoph Schappler in Memmingen großen Einfluß und wirkte für die neue Lehre. Ende Februar 1525 sind nach Göze die zwölf Artikel von dem Kürschner Sebastian Loger unter Schappelers Einwirkung verfaßt worden. Das große Bauernparlament in Memmingen nahm sie dann Anfang März endgültig an.

- Zu S. 36. Über die Teuerung von 1517 berichtet Herolt ausführlich. Sie dauerte 1 $\frac{1}{2}$ Jahr. Die Stadt verkaufte Korn an ihre Bürger um die Hälfte billiger, als sie es eingekauft hatte; dafür mußten sie sich verpflichten, das Brot mit Hafermehl zu backen. Die Armen wurden noch besonders unterstützt.
- Zu S. 42. Herzog Ulrich war wegen seines harten Regiments geächtet worden. Der Schwäbische Bund, der sein Herzogtum eroberte, verkaufte es an Karl V., der es 1522 an seinen Bruder Ferdinand abtrat. Dieser behielt es bis 1534.
- Zu S. 43. Wolfgang Kirschenesser, Pfarrer zu Friedenshofen, wurde am 2. und 3. Juni in Hall verhört und sollte von den drei Formen der peinlichen Befragung nur die beiden ersten bestehen. Aber er wurde schon von der ersten, dem an die Wag stellen, d. h. die Glieder durch eine Armbrust ausspannen, so mitgenommen, daß er mehrmals bat, ihm den Kopf abzuhaueu. Mit ihm wurde am 23. Juni neben andern auch Semmelhans von Neuenstein und Michel Kling, der Sichel schmied, hingerichtet.
- Zu S. 44. Die einzelnen Haufen hatten verschiedene Bezeichnung, deren eigentliche Bedeutung noch nicht recht klargestellt ist. Namentlich ist fraglich, ob der Ausdruck „hell“, wie Max Lenz will, mit „ganz, heil“ zu erklären ist. Der Odenwälder und Neckarhaufe nannte sich der „helle, lichte Haufe“, der Gaildorfer „der gemeine helle Haufe“, der württembergische der „helle christliche Haufe“ und die fränkischen Bauern hießen der „schwarze Haufe“.
- Zu S. 48. Graf Georg II. von Wertheim, seit dem 4. Mai im Vertrag mit dem hellen Haufen, war nach Ansicht seiner Standesgenossen freiwillig zu den Bauern getreten.
- Zu S. 60. Leydenhof aus Blidenhof, d. h. Zeughaus, Aufbewahrungsort der Geschütze.
- Zu S. 61. Hadelogis, Stifterin der Frauenklosters zu Kitzingen, hatte im Chor der Klosterkirche ihr Grab.

Wortverzeichnis

abtretten: abtrünnig.
 achten: bemerken.
 Achtfraue: Nonne.
 ansprengen: behelligen, belästigen.
 aufgeregtes Fahnlein: flatternde Fahne.
 ausbuben: Büberei ausführen, austoben.
 ausgemarkt: ausgemeindet, neue Grenzzeichen gesetzt.
 austreten: entlaufen.

Bachstüd: Spedseite.
 Bänd: Korbweide.
 Bedenbrot: Bäckerbrot.
 Bericht: Vertrag.
 Bettgewat: Bettzeug, Betten.
 Brief: Urkunde.
 Bröfner: Zwischenhändler, Unterkäufer.
 Buffirere: Bursiere, Einnahmerin.
 Bütte: wohl Schimpfwort, weibl. Geschlechtsteil.

diß: oft, viel, sehr.
 Doppelhaken: besonders große Hakenbüchse.
 dürfen, gedürfen: wagen, brauchen.

Ehalten: Dienfiboten.
 einschlagen: besetzen, beschlagnahmen.
 erlebt: erfahren.

Falkonettlein: kleines Geschütz, auch Halbschlange genannt.
 freidig: kühn.

fremd nehmen: befreunden, wunden.
 frumm: ehrbar, bieder.

geheilen, gehellen: zustimmen, einwilligen.
 geheuen: beschlafen.
 gesein, gesin, gewest: gewesen.
 Gotteshaus: Kloster.
 Grällerin: alte, gebrechliche Frau, die nicht mehr sicher gehen kann.
 Guetentag: Mittwoch.
 Gülten: Zinsen.
 gumpen: hüpfen, sich auf und ab bewegen, also das Aufstoßen beim Verdauen, sie haben den Bund sozusagen schon verschlungen.
 Gurr: Gurgel.

einen Haken schlagen: eine Wendung machen.
 Hakenbüchse: Feuerwaffe, die auf ein Hakengestell aufgelegt wird.
 Hamen: Neg.
 Heiligenstock: Opferbüchse.
 Heiltum: Reliquie.
 Heß: Gewand, Rod.
 Heuet: Feuernte.
 hingeben: aufpassen.
 Hofmeister: Aufseher über ein Landgut, weltl. Schaffner eines Klosters.

Kastner: Verwalter herrschaftlicher Einkünfte, Rentmeister, Kellner u. dgl.
 Kreiden vom frz. cri, Kriegsgeschrei.

Laden: Fenster.

Lagel: Maß.

Landtürme: Türme an der „Landwehr“, d. h. der befestigten Grenze des reichstädt. Gebiets.

Lärmen schlagen: zum Aufbruch trommeln, Alarm schlagen.

Losament, Losiment: Wohnung, Soldatenquartier.

losen: lauschen, horchen.

Losung: Parole, Losungswort.

Mark: Grenzzeichen.

Mehget: Fleischbänke.

Oblei: Abgaben in Geld oder Lebensmitteln an geistl. Stifte.

Parlach: Sprechzimmer.

Pfembert: von Pfennigwert, geringe Ware, Kleinhandel.

possiren: Possen machen.

Reißwagen od. Reiselwagen: Lastwagen, Kriegswagen.

Riegel: Höhe.

Rosnägcl: Hufnägcl als Zins, galt nach Grimm 6 Pfennig.

sagen: erzählen.

Schindellad: Truhe aus dünnen Brettern.

schweifzig: gebogen, geduckt, zahm.

Seelbuch: Totenregister.

Sigill: Siegel.

speisen: mit Proviant versehen.

Stadel: Scheune, Herberge.

Stadtmann: Stadtmeister, Bürgermeister.

Sudlerin: Schmutzbohin.

Täle vom mhd. talle: Schlucht.

Teichel: Wasserrohr.

teidingen: verhandeln, vereinbaren.

Tobel: Waldtal, Schlucht.

Ungelt: indir. städt. Abgabe, bes. Tranksteuer.

verfegen: verjagen, vertreiben.

vergnügen: entschädigen.

vertriegen: verbrauchen.

verlaufen: laufen in.

Viertelmeister: sollten Handwerker vor Übergriffen des Rates schützen.

vorstehen - verstan: über die rechte Frist hinaus stehen bleiben, verfallen.

Wende: Treppe.

Wert: erhöhter Grund im Wasser eines Flusses, Werder.

Wetschger: Tasche, Felleisen.

Zech: Versammlung.

zeugen: herstellen.

Zinken: Trompete, Horn.

Zinntag: gebildet aus Ziustag, Dienstag.

Nachwort

Das 16. Jahrhundert war an sozialen Erscheinungen ebenso reich wie das unsere. Schon seit dem Anfang des 15. gab es ununterbrochen Revolten in Deutschland. Städtische Bewegungen wechselten mit agrarischen Erhebungen ab, und oft wandte sich der Groll der Städter und Bauern gegen den gemeinsamen Bedrücker, gegen die Juden. Am stärksten waren diese ländlichen Erhebungen im Südwesten Deutschlands, wo der dichte grundherrliche Adel seinen persönlichen Neigungen und Lüsten nachgehen konnte, da er ohne landesherrliche Aufsicht war. Solange es sich nur um solche vereinzelte örtliche Ausbrüche gegen grundherrliche Übergriffe handelte, war diese Bewegung nicht gefahrdrohend, sie wurde es aber von dem Augenblick an, wo sie den Versuch machte, ein aus religiösen Motiven erwachsenes Reformprogramm zu verwirklichen. Um 1500 war der Zeitpunkt fast schon gekommen, aber nochmals trat eine Pause als Ruhe vor dem Sturme ein. Das Gefährliche bestand darin, daß die massenhaften Flugblätter den Belasteten glänzende Traumbilder einer allgemeinen Besserung ihrer Lage vorspiegelten. Revolutionen bedürfen, um sich vorzubereiten, materiellen Unbehagens und äußeren Unglücks, aber sie können erst durchgeführt werden, wenn die Menge durch Vorstellungen eines zu erreichenden Glückszustandes fanatisiert worden ist, daß sie realen Erwägungen nicht mehr zugänglich ist. In dieser Lage befand sich die Bauernschaft etwa um das Jahr 1525. Wie heute die extremste Anschauung alles Heil von der irdischen Glückseligkeit erwartet, so flog damals das Schlagwort von der göttlichen Gerechtigkeit von Mund zu Mund. In ihm liefen alle Wünsche zusammen, und entstellte evangelische Lehren trugen das ihre dazu bei, den Ausbruch dieser sozialen Bewegung zu erleichtern, wenn nicht gar zu beschleunigen.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, ausführlich den Verlauf der gesamten Bewegung zu schildern, sondern es sei nur ein zusammenfassender Überblick gegeben. Ihren Ausgang nahm die Bewegung 1524 im südlichen Schwarzwald, im Stühlinger Ländchen der Grafen von Lupfen. An sich noch ziemlich harmloser Art, denn sie lief nur darauf hinaus, wirtschaftliche Vorteile zu erlangen. Da man aber zögerte, verbreitete sie sich weiter nach den Bodenseegegenden, aber erst in Oberschwaben, in dem Gebiet zwischen Donau, Lech, Alpen und Bodensee, fanden sich wirtschaftliche, politische und religiöse Momente so recht zusammen, erst dort spielten reformatorische Gedanken, nicht in der Form Luthers oder Zwinglis, sondern in Gestalt des oberdeutschen Schwärmertums, eine entscheidende Rolle. So kann man in den ersten Monaten des Jahres 1525

etwa drei Haufen aufrührerischer Bauern in Oberschwaben erkennen: die Bodenseer, die Bauern des Donaurieds und die Allgäuer. Ihre Stoßkraft bekam die Bewegung dann Anfang März 1525, als auf einer Tagung in Memmingen sich alle drei Haufen zusammenschlossen und auf ein allgemeines Programm mit religiöser Grundlage, auf die bekannten zwölf Artikel, einigten.

Nun ging sie rasch über die bisher gesetzten engen Grenzen hinaus: ins Rheintal vom Bodensee bis zur Pfalz, nach Franken, wo ihr Mittelpunkt Heilbronn war und wo der großartige, aber nur in seiner Ausführung unmögliche Gedanke einer umfassenden politischen Reichsreform gefaßt wurde, so daß sich ein Teil des niederen Adels anschloß, und schließlich griff der Aufuhr nach Mitteldeutschland, nach Thüringen, über, wo sich der unklare Schwärmer Thomas Münzer zum Führer aufwarf.

In diesem Augenblick gewann die gesamte Bauernbewegung allgemeines Interesse, was sie bisher nicht hatte. Luther wandte sich gegen die Bauern, weil sie die von ihm eingeleitete Bewegung entstellten. Ihm war das Reich der Religion transzendental, während die Bauern es zu einem Reich dieser Welt machten, und so schrieb er heftige Schriften gegen sie, weil er in ihnen eine Landesgefahr erkannte. Am eindeutigsten entwickelte Luther seinen Standpunkt in der Schrift: „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern“. Luthers Stellung kam den Fürsten zugute. Handelte Luther aus religiösen Beweggründen, so spielten bei den Fürsten politische Erwägungen die maßgebende Rolle.

In Schwaben griff der Schwäbische Bund ein, dessen Führer Georg Truchseß von Waldburg das Land binnen Monatsfrist, schon im April 1525, beruhigt hatte. Auch in Franken überwältigte er bald die Bewegung; nachdem er die Bauern bei Königshofen an der Tauber am 2. Juni 1525 geschlagen hatte, war die Gefahr, daß sich die bäuerlichen Kräfte mit dem städtischen Proletariat verbinden könnten, beseitigt. Außer in Würzburg und Rothenburg war überall der Stadtrat der Bewegung Herr geworden, aber auch diese beiden Städte mußten bald übergeben werden. In Mitteldeutschland hatte Landgraf Philipp von Hessen rasch und entschieden durchgegriffen, so daß die Gefahr Mitte Mai abgewendet war.

Wie bei jeder mißglückten Revolution hatten die Unterlegenen die Folgen zu tragen. Die Lasten minderten sich nicht, sondern mehrten sich, ganz abgesehen von den großen Geldbußen und den grausamen Mißhandlungen, denen sie wie in Kitzingen ausgesetzt waren.

Unsere Stücke geben nicht den gesamten, hier skizzierten Verlauf des Bauernkrieges wieder, sondern sind als Erlebnisse von Augen-

zeugen nur Ausschnitte, die später aus der Erinnerung niedergeschrieben, manches nur getrübt widerspiegeln und mehr das anekdotische Element als das rein geschichtliche zutage treten lassen. Der Herausgeber hat sich bemüht, aus der Flut der zeitgenössischen Niederschriften nicht nur die frischesten und anschaulichsten zu wählen, die sich frei halten von regestenhaften Darstellungen, sondern es sollten auch die verschiedenen Stände nach Möglichkeit zu Worte kommen. So sprechen der Ritter Georg von Werdenstein, die Nonne zu Heggbach, der protestantische Pfarrer Johann Herolt in Hall und der schlichte Bürger Hieronymus Hammer in Kitzingen. Die ersten drei Quellen schildern die Bewegung in Oberschwaben und im Allgäu, die letzte den schrecklichen Ausgang in Franken, in Kitzingen, die grausame Rache des fürstlichen Herrn. Anschaulich vermögen die Verfasser ihre eigenen Erlebnisse darzustellen, ja ihre Schilderung entbehrt sogar nicht eines gewissen Humors. Der Stil ist nicht bei allen gleich flüssig, am meisten ringt die Nonne, die die Feder nicht gewohnt war, mit dem sprachlichen Ausdruck. Überlieferung der Texte ist oft, da das Original nicht erhalten ist, nicht ganz einwandfrei. Aus diesem Grunde und um die Schwierigkeit des Einlesens nicht zu steigern, sind die dialektischen Unterschiede leicht ausgeglichen worden, sonst ist aber nur eine schlichte stilistische Umschreibung vorgenommen worden, so daß der sprachliche Rhythmus der Vorlage erhalten bleibt.

Der Ritter Georg von Werdenstein ist der einzige Edelmann aus dem Allgäu, von dem wir Aufzeichnungen über den Bauernkrieg besitzen. Nach einem Leben voller Kriegszüge lebte er auf seiner Burg unweit der Iller bei Immenstadt, die noch heute als Ruine steht, in stiller Zurückgezogenheit. Etwa nach 1460 geboren, starb er 1539 und liegt in der Kirche zu Eckarts begraben, wo noch heute sein Grabstein erhalten ist. Seine Erinnerungen, die später aus dem Gedächtnis niedergeschrieben wurden, zeichnen sich durch lebendige Frische aus. Nach einem allgemeinen Überblick über den allgäuischen Aufstand von Anfang April bis Mitte Juli schließt er daran fesselnde persönliche Erlebnisse mit seinen Bauern bis zur Flucht nach Kempten, obwohl dieser Abschnitt zeitlich dem ersten vorausgeht, denn er umfaßt die Zeit von Mitte Februar bis Anfang April. Zum Schluß erzählt er den sogenannten großen Kemptner Kauf, den Ausgleich zwischen Stadt und Stift Kempten vom 6. Mai 1525.

Nicht ganz auf der gleichen Höhe stehen die naiven Aufzeichnungen einer unbekanntenen Nonne des Klosters Heggbach bei Wiberach. Aus ihrem Gedächtnis und dem ihrer Mitschwester schrieb sie ihre Erlebnisse

erst im Jahre 1541 auf Wunsch der Äbtissin nieder. Sie kämpft mit dem Stil, sie ist ungeübt im Ausdruck und in der Anordnung des Stoffes; so hat sie eine Neigung zur Breite und sich zu wiederholen. Wenn auch ihr Gesichtskreis begrenzt ist, so gibt sie doch einmal unmittelbar Erlebtes und dieses in der schlichten Spiegelung eines naiven Gemüts. Die Angst der Frauen, unter denen allein die Äbtissin eine ausgeprägtere Persönlichkeit ist, kommt gut heraus. Von den inneren Zusammenhängen ahnt sie nichts, und so fehlt ihrer Darstellung der innere Mittelpunkt, sie bleibt die schlichte Aneinanderreihung eigener Erlebnisse, oft humorvoll gewürzt. Die Bauern, die vom Februar bis Mitte April das Kloster belästigten, waren im allgemeinen harmlos; wichtig sind für die Forschung die Mitteilungen über Baltringen, die Wiege des schwäbischen Aufstandes. Daß die Nonne die Bewegung ganz vom kirchlichen Standpunkt aus ansieht, ist begreiflich.

Beide Texte, deren Originale verloren sind, finden sich in F. L. Baummanns Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben 1876 (Bibliothek des Literarischen Vereins zu Stuttgart Bd. 129).

Wesentlich lebhafter und klarer gruppiert ist der Abschnitt über die hällischen Bauern, der aus Johann Herolts Chronik ausgewählt ist (Württembergische Geschichtsquellen Bd. I, 1894). Johann Herolt (1490—1562) war der erste Geistliche, der sich auf Haller Gebiet entschiedener der Reformation anschloß. Daher hofften die Bauern ihn für sich zu gewinnen und zwangen ihn mitzuziehen, bis er durch das tragikomische Zusammentreffen bei Gottwolshausen wieder frei wurde. Er erstattete in Hall Bericht und blieb bis zum Ende der Unruhen dort. Seine Darstellung besitzt volkstümliche Färbung, sittliche Würde und ist von religiösem Ernst durchweht, aber die tieferen Ursachen der Bewegung werden auch von ihm nicht erkannt. Schuld und Strafe der Bauern sind bei ihm die herrschenden Motive. Nun war allerdings der Haller Bauernkrieg im Vergleich zu andern eine planlose und harmlose Bewegung. Die Haller Bauern, die kaum besonders bedrückt waren, hatten immer die Unterstützung der Stadt bei Beschwerden gefunden; und so äußert sich die gesamte Unruhe in fast lächerlichen Einzelzügen: Kissenfegen, Maulheldentum und dann ein jämmerliches Umfallen beim ersten Schuß.

Betont Herolt die mehr anekdotischen Teile, obschon auch in Hall zuletzt strenges Strafgericht geübt wird, so zeigt Hieronymus Hammer in seiner Geschichte des Kitzinger Bauernkrieges die ganze Schwere der fürstlichen Rache. Seine ruhige sachliche Darstellung, die objektiv die Verhältnisse zu schildern versucht und daher vor allem im

Tatsächlichen genau ist, nimmt für den Schreiber ein. Auch hier war mehr Unbedachtheit und Unüberlegtheit im Spiele als böse Absicht, um so stärker wirkt die Strafe, als der Markgraf Kasimir von Brandenburg als Stadtherr achtundfünfzig Bürgern die Augen austechen läßt. Obwohl Hammer zweifellos nicht auf Seite der Aufrührer steht, so wagt er es doch andererseits nicht, die Maßnahmen des Markgrafen irgendwie zu kritisieren. Auffällig ist ferner, daß er von den religiösen Ursachen gänzlich schweigt. Gedruckt ist dieser Text bei Michael Wieland: Die Stadt Würzburg im Bauernkriege 1887.

Die Texte sind vollständig nach den Quellen abgedruckt und dem heutigen Sprachgebrauch behutsam angenähert, so daß das Bild der kleinen Welt in diesen kleinen Ausschnitten in seinem ursprünglichen Reiz sich entfaltet. Anmerkungen und Wortverzeichnis sollen die letzten Schwierigkeiten beheben.

Otto H. Brandt.

Biblioteka Główna UMK



300041524739

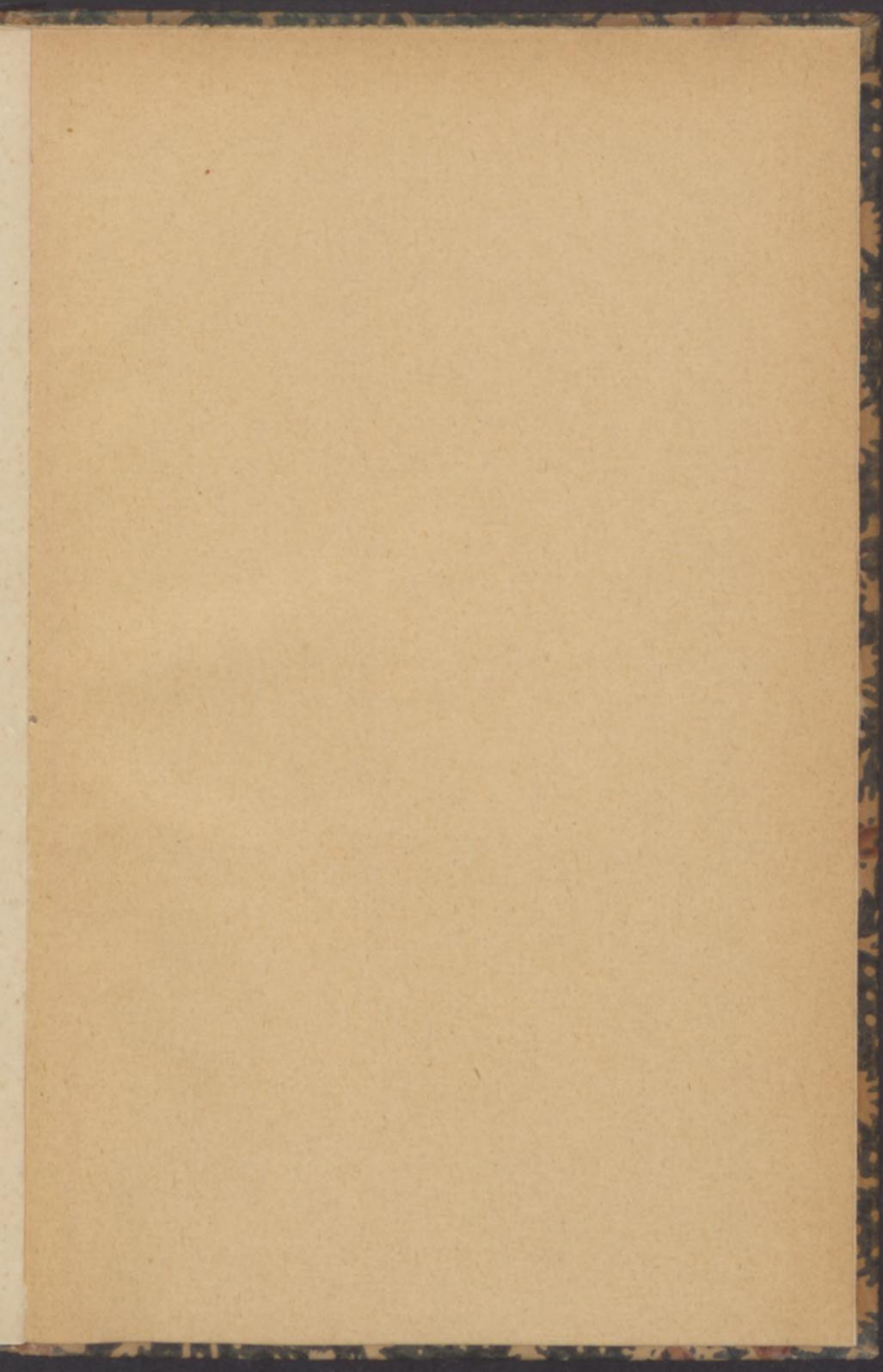
Inhalt

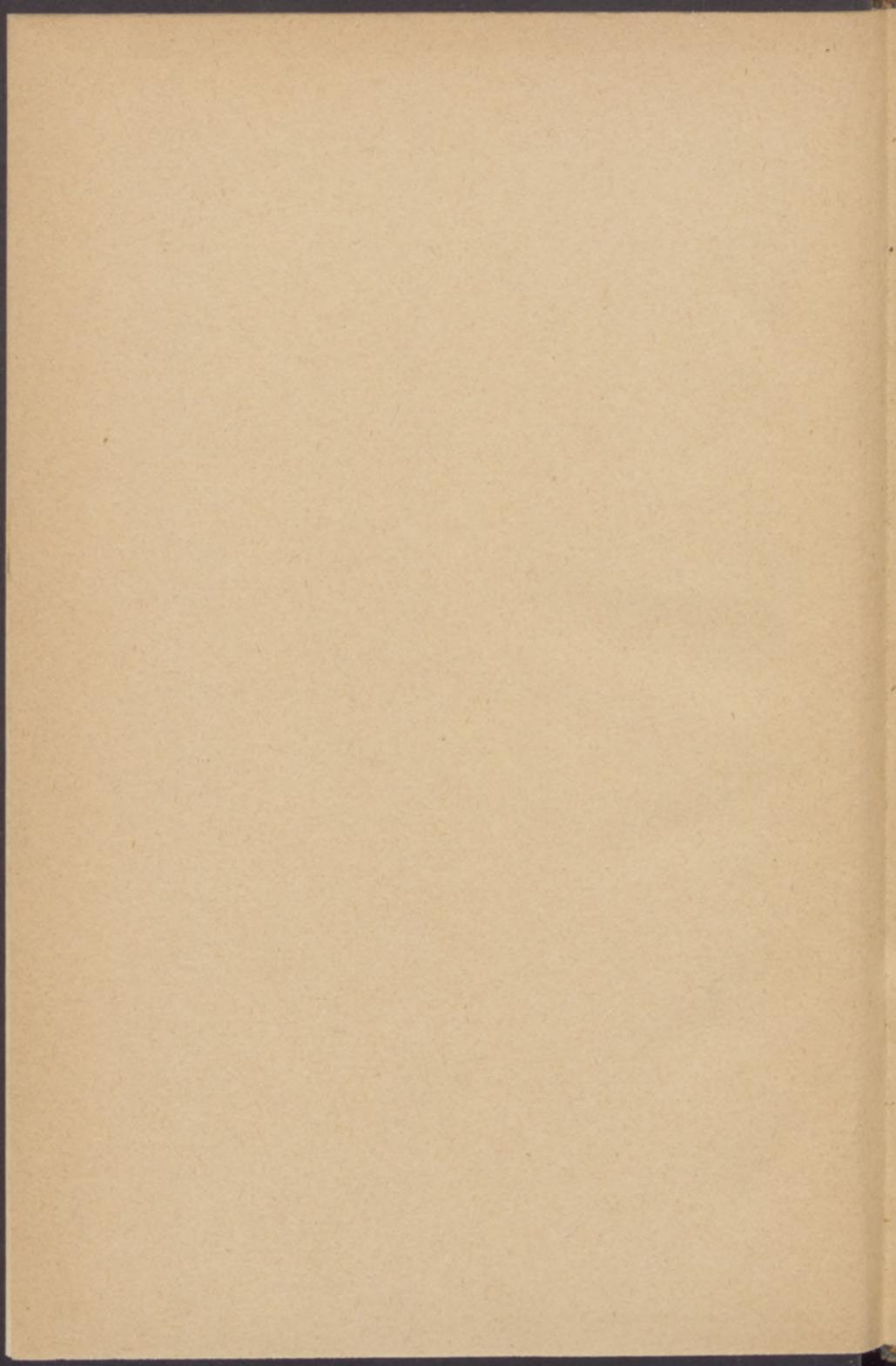
Die Werdensteiner Chronik	3
Bei den Nonnen zu Heggbach im Bauernkrieg	19
Die Hällischen Bauern	35
Der Kitzinger Bauernmord	53
Anmerkungen	64
Wortverzeichnis	66
Nachwort	68

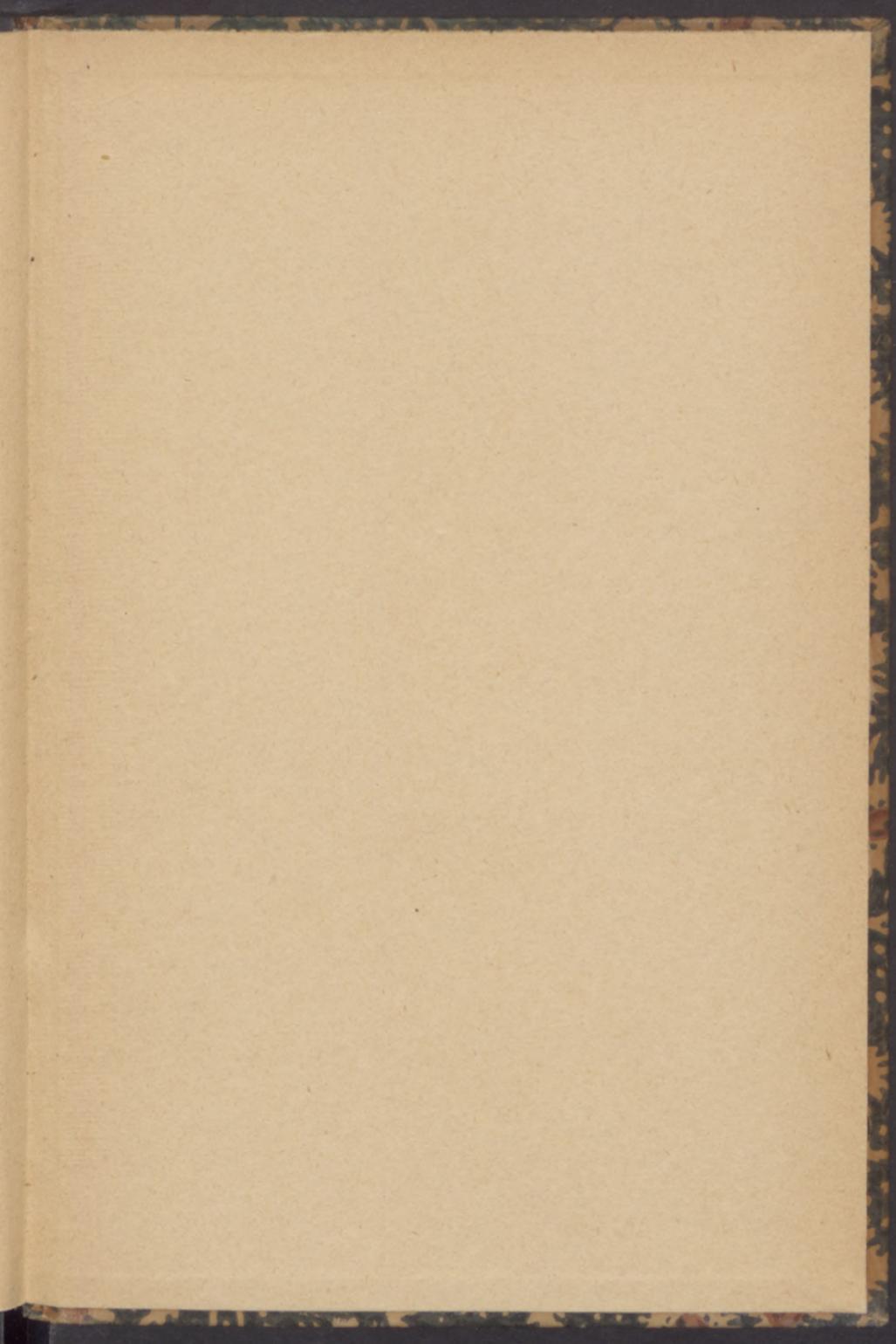
Druck der Rosberg'schen Buchdruckerei in Leipzig

U. 02582









Biblioteka
Główna
UMK Toruń

865444

Biblioteka Główna UMK



300041524739